

K3

KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER

Schwerpunkt:

WERT VON FREIZEIT



- 70 Jahre Spielhaus Sophienstraße
- Sommer.dok unter Sternen
- Heißer Kampf und Fair Play

das war



- 70 Jahre Spielhaus Sophienstraße
- 8 Einzigartig**
Selbstbestimmte politische Jugendbildung auf dem Königsplatz
- 9 Sommer.dok unter Sternen**
11. KJR-Fußballcup 2017
- 10 Heißer Kampf und Fair Play**
Jugendpolitischer Fachtag
- 13 Die Jugend befragt – und was passiert jetzt?**
10 Jahre Kindervilla Drei Eichen
- 14 Besser als Alpenrock**
Grillen, Lagerfeuer, Musik
- 15 LOK Arrival im Partymodus**
Fachtag Mädchen* im Diskurs
- 19 Mädchen* nehmen sich Raum!**
Thema Flucht und Asyl
- 20 Solidaritätsfest und 100. Workshop-Jubiläum**

das kommt



Foto: Michael Graber

- Kreisjugendring goes Kleidertausch
- 21 Mehr Neues für weniger**
JugendleiterInnen-Kongress am 11. und 12. November 2017
- 21 Ju like it!**
Neue Ausstellungen in der Galerie 90
- 22 „Gesagt – getan: Sprüche ins Bild gerückt“
und „...weil ich ein Mädchen bin“**
Fachtag Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 22 WasserReich – Vielfalt des Wassers**

3 kurz & knapp / 30 Impressum / 31 Termine / 32 zum Schluss

Schwerpunkt:

WERT VON FREIZEIT

Freizeit ist Mangelware – nicht nur für erwachsene und berufstätige Menschen. Auch der Tagesablauf von Kindern und Jugendlichen wird zunehmend von Verpflichtungen bestimmt, die den Zwängen einer Leistungsgesellschaft folgen. Ein Umdenken ist notwendig.

ab Seite 23



Eine Wand für Georg Elser

Nicht nur, dass DIE FÄRBEREI ihre Finger bei der erfolgreichen Street-Art-Ausstellung MAGIC CITY – Die Kunst der Straße im Spiel hat – jetzt wirkte sie auch noch beim Bemalen einer riesigen Hauswand mit. Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Münchner Tageszeitung TZ, MAGIC CITY, der Stadtparkasse München und der FÄRBEREI entstand im Juli am Gebäude der Stadtparkasse in der Bayerstraße ein 22 Meter hohes Mural. Der Münchner Aktions- und Graffiti-Writing-Künstler WonABC und Loomit, einer der Gründer der Münchner Szene, gestalteten ihr bislang größtes gemeinsames Werk und schufen ein gigantisches Denkmal für NS-Widerstandskämpfer Georg Elser (1903-1945). Bekannt wurde dieser durch das Sprengstoffattentat auf Adolf Hitler und andere Anhänger des NS-Regimes am 8. November 1939 im Bürgerbräukeller.



Foto: Frank Prekratic

„Ein Hoch auf uns!“



Der letzte Schultag ist oft mit mulmigen Gefühlen verbunden. Die Jugendlichen vom Jugendtreff am Biederstein (JTB) fiebern diesem Tag jedoch entgegen. Denn dann steigt „School’s over Jam“ auf dem Platz der Münchner Freiheit, dieses Jahr bereits zum 19. Mal. Hier zeigen sie die „Skills“, die sie sich im JTB angeeignet haben. Perfekte HipHop-Choreografien, überraschende Gesangsdarbietungen, krasse Rhythmen mit Beatboxing und sogar ein K-Pop-Song wurde spontan interpretiert. Auch ein kurioses Breakdance-Battle und schillernde K-Pop-Shows zeigen, was sie das ganze Jahr geübt haben. Spontan rocken Grundschul Kinder aus der Haimhauserstraße mit dem legendären Bourani-Song „Ein Hoch auf uns“ die Bühne. Das Publikum, von Jung bis Alt, spendet ausgiebig Applaus.

Flottes KJR-Laufteam



Foto: Aferdita Shaqiri

Die 18 Läuferinnen und Läufer des „Team KJR“ haben den B2Run am 13. Juli locker bewältigt – das Foto zeigt sie nach, nicht vor dem Lauf. Bei strahlendem Sonnenschein meisterten sie die gut sechs Kilometer lange Strecke des Firmenlaufs souverän. Rund 30.000 Teilnehmende aus mehr als 1000 Firmen und Organisationen waren am Olympiagelände gestartet, der KJR war zum neunten Mal mit einem Team dabei. Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren wieder die Kolleginnen und Kollegen von den Nordstern KIDDIES. Nach dem Zieleinlauf durch das Marathontor konnte im Olympiastadion noch auf der After-Run-Party gefeiert werden. Herzlichen Glückwunsch allen Läuferinnen und Läufern zu ihren sportlichen Leistungen!

Radeln fürs Klima



Foto: Klima-Bündnis

Jubiläumsjahr 2017: Das Radl wird 200 Jahre alt und STADTRADELN findet zum zehnten Mal statt. Das KJR-Team trat im Juni und Juli für die bundesweite Kampagne des Klima-Bündnis in die Pedale, gemeinsam mit 177 anderen Münchner Teams. Insgesamt 3.958 Radlerinnen und Radler legten zusammen 871.649 km mit dem Rad zurück, also fast 22 mal um den Äquator. So vermieden sie 123.774 kg CO₂. Das Team KJR hat 8.007 km dazu beigetragen. Das entspricht etwas mehr als der Luftlinie zwischen München und Peking. So konnten 1.137 kg CO₂ eingespart werden – fast so viel, wie bei einem Hin- und Rückflug von München nach Kairo anfällt. Das klimaverträgliche Jahresbudget eines Menschen liegt bei 2.300 kg CO₂, mit dem die durchschnittliche Erderwärmung bis 2050 auf 2 Grad begrenzt werden kann. Derzeit liegen die jährlichen Pro-Kopf-CO₂-Emissionen in Deutschland bei 9.400 kg CO₂, in Indien bei 1.600 kg.



Bunte Münchner Kindl an der Fromundstraße

Die Initiative „Bunte Münchner Kindl“ stattet bedürftige Kinder mit qualitativ guten Schulmaterialien aus. Seit dem Schuljahr 2016/17 nutzen auch die Kinder an der Fromundstraße diese Möglichkeit. Sie kommen mittlerweile alleine oder mit Freunden ins Büro der Jugendsozialarbeit und fragen nach dem Schulmaterial. Auch die Eltern sind begeistert von der Aktion. Weil die Kinder sich wunderten, wer die tollen Sachen spendet, und schon vermuteten, die Jugendsozialarbeiterin hätte

„so viel Geld wie Regen vom Himmel fällt“, um allen Kindern einen Schulranzen zu kaufen, wurde Schirmherrin Petra Reiter an die Schule eingeladen, um zu erklären, wie die Aktion funktioniert..

Das Schulmaterial wie Schulranzen, Turnbeutel, Stifte, Hefte, Füller etc. kann in jeder Jahrgangsstufe und jeder Schulart angefragt werden. Mehr Informationen unter www.bunte-muenchner-kindl.de

Silke Schmitt, JaS, FEZI – Kinder- und Jugendtreff
am Wettersteinplatz, KJR

Die Prinzessin auf dem Bagger



Foto: JTBiederstein

Bunte Bilder statt ödem Bauzaun, von Jugendlichen für Kinder gesprayt – das war die Idee. Deshalb lud der städtische Kindergarten an der Fröttmaninger Straße den Jugendtreff am Biederstein ein, den 70 Meter langen Bretterzaun zu gestalten. Die Jugendlichen freuten sich über die riesigen Wände. Einzige Einschränkung der künstlerischen Freiheit: es sollten kindgemäße Motive sein.

An fünf Nachmittagen im Juli grundierten, zeichneten und sprayten 43 Mädchen und zwei Jungen. Die Kindergartenkinder schauten neugierig zu, sie hatten sich Märchen-Motive gewünscht. Um diese im Graffiti-Style auf die Wand zu bringen, standen den Jugendlichen auch drei professionelle Sprayerinnen und Sprayer zur Seite, denn die meisten hatten zum ersten Mal eine Spraydose in der Hand. Die sind jetzt stolz auf das gelungene „Baustellenmärchen“ mit Donald Duck am Betonmischer und einer Prinzessin auf dem Bagger.



Medienherbst 2017

Unter dem Motto „Intelligent vernetzt“ findet der diesjährige Medienherbst von Interaktiv statt. Ein buntes Programm setzt sich mit der „smarten“ Technologie von heute auseinander: intelligenter werdende Software, Smart Homes und Lerntools für Kinder und Jugendliche stehen ebenso auf dem Programm wie die Rolle von Bildung, Kultur und Gesellschaft im digitalen Zeitalter. Höhepunkt des Medienherbstes 2017 ist das „Festival für Bildung in der digitalen Kultur“ vom 25. bis zum 27. Oktober. Workshops, Vorträge und Ausstellungen laden zum Mitmachen ein.

Weitere Infos zum Medienherbst 2017 gibt es unter www.interaktiv-muc.de

Herzlich willkommen im KJR!



18 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden am 21. Juli beim KJR begrüßt. Die „Begrüßung“ ist eine eintägige Veranstaltung für alle neuen Beschäftigten des KJR. Sie bietet Platz zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und Zeit für direkte Gespräche mit der Vorsitzenden Steffie Lux und dem Geschäftsführer Franz Schnitzlbaumer. Die Beschäftigten erhalten einen Einblick in die Organisation des KJR und können sich so einen Überblick über das Leitbild, die Aufgaben sowie den Organisationsaufbau verschaffen. Auch verschiedene Abteilungen der Geschäftsstelle sowie der Personalrat stellen sich vor. Für die pädagogischen Fachkräfte gehört zudem die Vorstellung und Vertiefung der fachlichen Grundlagen zum Programm.

Jubiläumsrunde bei ÖKOPROFIT



Foto: Ökoprofit

Das Umweltberatungs- und Klimaschutzprogramm ÖKOPROFIT München ist im Juli in seine 20. Runde gestartet. Unter den 21 Einsteigerbetrieben des Jahrgangs 2017/2018 sind auch der Abenteuer-Spiel-Platz Neuhausen und der Kinder- und Jugendtreff Mooskito. Somit sind bald 21 KJR-Häuser ÖKOPROFIT-zertifiziert. Zusätzlich gehört die KJR-Geschäftsstelle seit 2006 dem ÖKOPROFIT Klub der fortgeschrittenen Energiesparer an. ÖKOPROFIT ist ein Umweltschutzprojekt mit dem Ziel, Effizienzmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Schulungen und Beratungen unterstützt. Das Projekt wird gefördert durch das Wirtschafts- wie auch das Umweltreferat der Stadt.

Theaterjugendring München – seit 70 Jahren!



„Auch dieses Jahr war ich mit der Zusammenarbeit wieder sehr zufrieden. Ihr macht´s das schon echt gut“, so das Feedback einer Lehrkraft zum Angebot des Theaterjugendrings (TJR). Der TJR ist ein Serviceangebot des KJR, er vermittelt seit 1947 im Rahmen eines offenen Abonnement-Systems Theater- und Konzertkarten an Jugendliche und junge Erwachsene in München und Umgebung. Schulklassen und Jugendgruppen erleben so – unkompliziert und erschwinglich – das vielfältige Münchner Theater- und Kulturleben, der TJR übernimmt Auswahl und Organisation. Die Mitarbeiterinnen beraten auch zu aktuellen Inszenierungen und veröffentlichen regelmäßig aktuelle Kartenangebote.

Unter www.theaterjugendring.de können sich Interessierte anmelden, Änderungen durchführen und nach Angeboten schauen. Für den Start in die Spielzeit 2017/2018 bietet der TJR (solange der Vorrat reicht) u.a. Karten an für das Ballett „Giselle“ im Nationaltheater, für „One World Projekt“ im Spectaculum Mundi und für das Musical „Der Glöckner von Notre Dame“ im Deutschen Theater. Lea Clauditz und Christiane Wenzel geben gern Auskunft unter 550 521 520 oder info@theaterjugendring.de.

Arbeitshilfe Aufsichtspflicht

Fragen bezüglich Aufsichts- und Verkehrssicherungspflichten in der Jugendarbeit? Als wesentliche Sorgfaltspflicht ist die Aufsichtspflicht eine der wichtigsten Aufgaben aller Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter. Die aktualisierte Arbeitshilfe des BJR klärt all diese Rechtsfragen rund um das Thema Aufsichtspflicht. Gedruckt und als Download ist sie jetzt wieder erhältlich unter <https://shop.bjr.de/arbeitshilfen> (Schutzgebühr: 5,00 bzw. 3,80 Euro).



„Obstas machst oda lasst, is am jedn sei Sach“



Foto: Michael Graber

„Lass’n“ haben es die Besucherinnen und Besucher des diesjährigen OBEN OHNE Open Air auf dem Königsplatz definitiv nicht: am Samstag, den 8. Juli 2017 feierten rund 20.000 junge Menschen bei abwechslungsreichem Wetter eine große Party

Für Erfrischung bei ansonsten hochsommerlichen 30 Grad sorgte am Nachmittag des Open Airs ein heftiger Schauer. Der Rapper Estikay brachte das Publikum aber schnell wieder zum Kochen. Bei den Mundart-Rapern von „Dicht & Ergreifend“ gab es dann am frühen Abend kein Halten mehr. Die laut Eigenaussage „überbayerischen“ Bandmitglieder aus Niederbayern, Oberbayern und dem Allgäu heizten am Königsplatz mit Trompete, Tuba, fetten Beats und Hits wie „Schnupfa & Dringa“ oder „Wandadoog“ ein, der Titel dieses Textes ist daraus zitiert.

Der Headliner „Die Orsons“ setzte dann dem Abend die Krone auf. Die HipHop-Jungs aus Stuttgart hatten sichtlich Spaß bei ihrem Gig vor der gigantischen Kulisse und teilten zur Musik ihres Songs „Partykirche“ das Publikumsmeer – ihre Fans machten bei diesem Stagediving begeistert mit. Vom ersten Ton des Tracks „Ventilator“ bis zum letzten ihres Hits „Schwung in die Kiste“ kurz vor 22 Uhr feierten das OBEN-OHNE-Publikum zusammen ein stimmungsgeladenes und friedliches Festival.

Als Abschluss durften die rund 120 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des

Festivals auf die Bühne und wurden vom Publikum begeistert bejubelt.

Musik und Engagement

Neben guter Musik zu günstigen Preisen wollen die Kreisjugendringe die Jugendlichen auch für wichtige Themen erreichen. So warb das „Demokratiemobil“ unter dem

Motto: „Damit du auch morgen die Wahl hast!“ dafür, zur Bundestagswahl zu gehen. In der „Azubistraße“ stellten viele Betriebe ihre Ausbildungsmöglichkeiten vor, und Jugendverbände des Kreisjugendring München-Stadt gestalteten ein umfangreiches Rahmenprogramm von Kistenklettern über Bullriding bis zum Pool unter dem Motto „Unsere Bildung geht baden!“.

Ausgelassen und friedlich war das OBEN OHNE Open Air 2017

Mehr Fotos unter www.kjr-m.de/galerie



Foto: Michael Graber

Links: Von Sonne bis Regen und von „Bazi-Rap“ bis Reggae: Das OBEN OHNE Open Air hatte viel zu bieten

Rechts: Zu Beginn war noch Platz für Riesen-Seifenblasen

Unten: Die grünen Hüte eines Sponsors prägten oft das Bild



Foto: Michael Graber

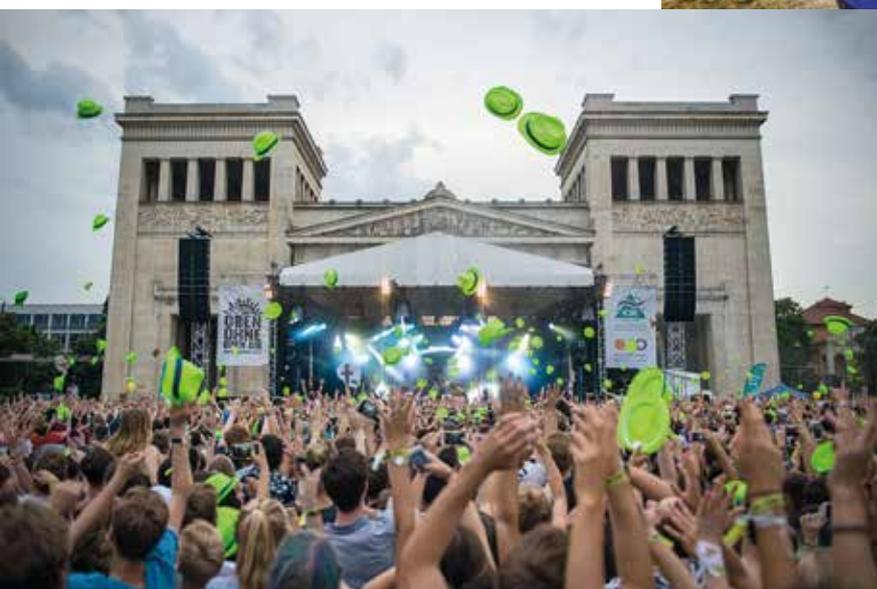


Foto: David Konstanciak

Live-Musik mit Gebärdensprachdolmetschern

Auch Inklusion ist den Jugendingen wichtig, und so waren beim OBEN OHNE Open Air bereits zum dritten Mal Musik-Gebärdensprachdolmetscherinnen dabei. Mit vollem Körpereinsatz lebten sie die Musik der Bands auf der Bühne nach und übersetzten die Songtexte zeitgleich zur Musik in die Gebärdensprache. So machten sie das Festival auch für Gehörlose erfahrbar und erlebbar. Dies wurde von allen Festivalbesucherinnen und -besuchern begeistert aufgenommen. Darüber hinaus gab es in diesem Jahr zum ersten Mal eine FM-Anlage. So hatten auch Hörgeschädigte, die keine Gebärdensprache verstehen, die Möglichkeit, die Musik zu genießen. Außerdem stand in diesem Jahr blinden und sehbehinderten Festivalgästen erstmals ein Unterstützungsservice zur Verfügung.

„Das OBEN OHNE Open Air 2017 war rundum gelungen“, sagte Veranstaltungsleiterin Isabel Berghofer-Thomas vom KJR München-Stadt am Samstagabend sichtlich zufrieden. „Das ist auch die herausragende Leistung der mehr als 120 Ehrenamtlichen, die uns während dem Festival selbst und auch beim Auf- und Abbau am Königsplatz tatkräftig unterstützt haben. Danke auch an das Publikum für dieses sehr schöne und friedliche Festival!“

Nach dem Festival ist vor dem Festival: „Den 21. Juli 2018 können sich alle Musikfans schon dick im Kalender anstreichen. Dann kommt OBEN OHNE wieder auf den Königsplatz!“

Gecko Wagner, Anna Demmler,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Pfandflaschensammeln auf dem OBEN OHNE

Her mit den leeren Flaschen!



Tchaka, das erlebnispädagogische Zentrum des KJR, war beim OBEN OHNE Open Air auf dem Königsplatz eifrig in Sachen Pfandflaschen unterwegs. Das Tchaka-Team – Anna, Luca, Nadine, Joni, Johanna, Martin, Maxine und Philipp – sammelte zwischen 10 und 18 Uhr gut 60 Kästen Glasflaschen und mehr als 1500 PET-Flaschen. Projektleiter Elias Eberl leerte und sortierte mit der tatkräftigen Unterstützung von Antje Wagner in der Recycling-Station

die Flaschen sortenrein. Dank Getränkehandel Alpha und V-Markt konnten alle Flaschen und Kästen eingetauscht werden. Und das Ergebnis kann sich auch in diesem Jahr sehen lassen: 601,50 Euro Spende für „Hilfe für Kids“! O-Ton Tchaka: „Es war eine echte Team-Aktion mit vielen schönen Momenten und einem tollen Gefühl, so viele Wertstoffe dem Restmüll entrisen zu haben.“



Jutta Schneider (3.v.l.) mit ehemaligen Spielhaus-Kindern Ramona (li.), Alfred (Mitte), Michael (re.) und deren Kindern

Zum 70. Jubiläum kehrt der Thron zurück. Der war 2014 schon hier zu Gast und Kinder erklärten in Königsrobe, was sie in München ändern wollen. Heute aber wünschen sie dem Spielhaus Sophienstraße alles Gute zum Geburtstag und verraten, was sie im Spielhaus schätzen. „Ich mag die Schaukeln und Schatzsuche spielen“, hat etwa Rayan notiert, und neben Asias Foto auf dem Thron steht „Ich spiele gerne fangen im Arnulfpark“. Dort ist das Spielhaus-Team nämlich immer montags, dienstags und mittwochs mit seinem grünen Drachenfahrrad „Zacki Zahn“. „Bleibt Lustig“ und „Es ist schön, dass wir hier so viel zusammen machen können“, steht auf anderen bunten Blättern oder auch „Die besten Wünsche für die nächsten 70 Jahre vom Stadtjugendamt“. Denn nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene dürfen an diesem ersten Julinachmittag den Thron erklimmen, in diesem Fall Rudi Bufler vom Stadtjugendamt.

Der Oberbürgermeister ist zwar nicht gekommen, aber Stadtrat Christian Müller überbringt in seinem Auftrag und auch von Sozialbürgermeisterin Christine Strobl die Glückwünsche der Stadt. „Danke an den KJR, dass er die Fahne für die Kinder und Jugendlichen hochhält und auch unbequem sein kann – wir können damit umgehen“, sagt Müller. Ozan Aykac aus dem KJR-Vorstand gratuliert ebenfalls zum stolzen Jubiläum und hat natürlich auch ein Geburtstagsgeschenk mitgebracht: einen Gutschein für neues Spielmaterial. Der 20-Jährige, erst vor gut einem Monat in den KJR-Vorstand gewählt, kann seine Nervosität bei diesem ersten offiziellen Termin nicht ganz verbergen. Spielhaus-Leiterin Jutta Schneider freut sich jedoch sehr über seine Worte. „Ich finde das ganz toll,

dass Du da bist!“, sagt sie im Anschluss. „Du bist das jüngste Mitglied im Vorstand und wir sind das älteste Haus im KJR – das passt!“

Viele derzeitige und auch etliche ehemalige Kinder sind gekommen. Zum Beispiel Michael Breitschaft. Er hat als Kind gegenüber gewohnt, im LMU-Institut für Pharmazie, sein Vater war dort Assistent. Auf dem Gelände steht heute das Charles Hotel. „Das hier ist ein Flashback wie in ‚Zurück in die Zukunft‘“, sagt der Mittdreißiger. „Es ist verrückt, jetzt mit den eigenen Kindern da zu sein. Ich hab hier mit zwölf begonnen und musste mit 18 rausgeschoben werden“, so gerne kam er her. Das war Mitte der 80er, Ramona hat er im



Das Spielhaus Sophienstraße ist europaweit die einzige Trainingsstätte für das indische Mallakhamb-Yoga
Mehr Fotos unter www.kjr-m.de/galerie

Einzigartig

Es war die erste KJR-Freizeitstätte und ist heute eine der kleinsten. Groß gefeiert wurde natürlich trotzdem: Das Spielhaus Sophienstraße ist 70

Sandkasten hier kennengelernt und ist bis heute mit ihr in Kontakt. Sie ist auch zum Feiern gekommen, ebenso wie Alfred Lontz, der gerne in Erinnerungen an seine Kindheit schwelgt. „Das Spielhaus ist ein Schatz und muss unbedingt erhalten bleiben!“, sagt er bestimmt. „Bitte nicht noch sowas hinstellen wie das Hotel nebenan. Im Hotel geht’s um Geld und hier geht’s um Kinder. Ich hoffe, dass das auch die nächsten 70 Jahre so bleibt.“ Das besagte Hotel hatte tatsächlich in seiner Bauzeit 2011 auf die Freiflächen am Spielhaus spekuliert. Aber heute sind beide gute Nachbarn, das Hotel hat sogar die Häppchen für das Festbuffet gestellt.

Durch das Jubiläumsprogramm führen Ayla und Benita, zwei Teenies, die gewissermaßen im Spielhaus aufgewachsen sind. Sie bedanken sich bei Spielhaus-Mitarbeiterin Kerstin Hof. „Danke, Kerstin, du hast uns immer unsere Chancen gezeigt“, sagen sie. Denn die beiden haben hier spannende Aufgaben gefunden. Als Fünftklässlerinnen haben sie beim Spielgeräte-Verleih geholfen, inzwischen moderieren sie regelmäßig, etwa beim Kinderkultursommer KiKS, und führen ehrenamtlich durch die Villa Stuck.

Zu den Programmpunkten, die sie ankündigen, gehört eine Vorführung von Mallakhamb. Diese besondere Yoga-Art hat Jutta Schneider aus Indien mitgebracht. Neun Jugendliche zeigen akrobatische Meisterleistungen an einem mehr als zwei Meter hohen Pfahl. Spätestens hier wird jedem Jubiläumsgast klar: Das Spielhaus Sophienstraße ist klein und fein im besten Sinne, sehr jung trotz hohem Alter und einfach einzigartig.

Gecko Wagner,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Sommer.dok unter Sternen

Kein Tagesprogramm, dafür zwei besondere Abendveranstaltungen. 2017 hat das Team sommer.dok ein komprimiertes Format ausprobiert und mit den Themen vor allem junges Publikum erreicht, das hoch engagiert mitdiskutierte



Oben: „Was ist Satire? Was darf Satire?“

Rechts: Was bleibt ... Gedanken zum Ende des NSU-Prozess



Fassungslosigkeit, Kopfschütteln und viele Fragen am 4. Juli, dem ersten Veranstaltungsabend mit Gedanken zum Ende des NSU-Prozesses: „Für Nazis ist gerade eine gute Zeit“ mahnten Heike Kleffner, wissenschaftliche Mitarbeiterin der LINKEN im Bundestag mit Schwerpunkt NSU, Christine Umpfenbach von der Münchner Opferberatungsstelle BEFORE und Robert Andreasch, Prozessbeobachter für NSU-Watch. Als Fachleute zum Themenkomplex Alltagsrassismus, Rechtsextremismus und -terrorismus informieren sie und klären auf. Und sie weisen immer wieder darauf hin, wie gefährlich salonfähig Rassismus und extrem rechtes Gedankengut in unserer Gesellschaft geworden sind und wie viele rechtsgerichtete Gewalttaten täglich geschehen, oft nicht als politisch motiviert erkannt. Unsere Gesellschaft sei es, so Heike Kleffner, die Konsequenzen aus dem NSU-Prozess einfordern muss.

Ein besonders intensiver Auftakt zu sommer.dok, den Judith Städele, stellver-

tretende Vorsitzende des KJR, engagiert moderierte. Klares Anliegen des jungen Vorbereitungsteams ist es, das Thema unablässig weiterzuverfolgen.

„Wenn einer bei uns einen guten politischen Witz macht, dann sitzt halb Deutschland auf dem Sofa und nimmt übel.“

Kurt Tucholskys Ausführungen von 1919, was Satire ist und was Satire darf, sind nicht nur zeitlos, sondern weltweit berühmt einschließlich seiner provokanten Bilanz: „Was also darf die Satire? Alles.“

Am 5. Juli, dem zweiten Veranstaltungsabend, waren mit Dieter Hanitzsch, politischer Karikaturist der Süddeutschen Zeitung, und dem Schauspieler und Comedian Simon Pearce Vertreter zweier Generationen mit völlig unterschiedlichen Zugängen zu Satire, dem Thema dieses Abends, eingeladen: Spannend, die Biografie und den künstlerischen Werdegang der beiden kennenzulernen, lustvoll-kontrovers die anschließenden Debatten rund um „Satire“ gemeinsam mit dem begeisterten

Publikum, souverän moderiert von Carmen Wegge, Juristin und Poetry-Slammerin. An diesem Abend via Plakat-Botschaft anonym dabei: Street-Art-Künstlerin „Barbara“.

Und noch jemand erhielt posthum einen trommelnden Applaus, dessen Kino-Klassiker „Sein oder Nichtsein“ das sommer.dok 2017 um Punkt 0 Uhr beschloss: Ernst Lubitsch, jüdischer Filmemacher und Regisseur, emigrierte 1933 in die USA, wo er 1942 eine der berühmtesten Satiren der Filmgeschichte über Nazi-Deutschland drehte. Eine wundervolle Hommage des Publikums auf dem nächtlichen Königsplatz an einen, der den Jüngeren kaum mehr bekannt ist.

*Sylvia Holhut,
Demokratische Jugendbildung*

Mehr zu sommer.dok:
www.kjr-m.de/themen/demokratische-jugendbildung/sommerdok



Heißer Kampf und Fair Play



Sportbeutel mit Siebdruck selbst gestaltet

Zum elften Mal trafen sich Fußball-Teams aus München und dem Umland beim zweitägigen KJR-Fußballcup. In der Spielklasse U11 traten am letzten Samstag vor den Sommerferien acht Teams in zwei Gruppen gegeneinander an. Den ersten Platz mit dem großen Pokal konnte sich das Team „KiVi“ der Kindervilla Drei Eichen erstreiten. Auf Platz zwei und drei folgten die Kindervilla Theresia und die „Abenteuer Kids“ vom Abenteuerhort Gern. Der beim KJR-Fußballcup traditionelle Fairplay-Pokal sprach die Jury dem Team „FC Bayern Der Club“ zu.

In der Spielklasse U13 mit sieben Teams, die alle gegeneinander antraten, gewann das Team des KJT Zeugnerhof „BAL 73“ den ersten Platz. Die Teams vom SBZ Sendling, die „Sendling Kings“, und vom JT Neuaubing, die „Red Scorpions“, folgten auf den Plätzen zwei und drei. Für ihr faires Spiel wurde bei der U13 das Team des „FC Oly“ vom Kindertreff Oly geehrt.



Mehr als Fußball: Im Rahmenprogramm bot auch „Sumo-Ringen“ Spaß

Im „Kessel“ der Bezirkssportanlage an der Thalkirchner Straße 209 ging es beim 11. KJR-Fußballcup heiß her. 25 Teams kämpften um den Pokal. Das Motto: „fair – gemeinsam – aktiv“



Tore, Titel und Triumphe, darum ging's heuer zum elften Mal beim KJR-Fußballcup. Mehr Fotos unter www.kjr-m.de/galerie

Leider nahmen einige Spieler in der U13 das Wort „Wettkampf“ ein wenig zu wörtlich und griffen sich verbal an. Die Situation wurde mit einer klaren Ermahnung des Schiedsrichters und der Turnierleitung geklärt.

Am Sonntag standen die älteren Teams auf dem Turnierplan. Die Spielklasse U15 konnte mangels Beteiligung nicht ausgespielt werden, in der Spielklasse U17 standen zehn Teams zum Wettbewerb bereit. Auch hier wurde in zwei Gruppen mit einer Zwischen- und einer Endrunde gespielt.

Den Sieg trugen, wie schon im Vorjahr, die „Sucuk Kings“ vom Club aus dem Hasenberg davon. Auf den Plätzen zwei und drei landeten „FC Borges“ vom KJT Come In aus Neuperlach und das Team des MKJZ Westend. Den Fair-Play-Pokal erhielten die Spieler vom Team Waaghäusl aus dem Jugendtreff Planegg.

Leider ging es in der Spielklasse U17 etwas härter zur Sache und als Konsequenz wurde ein Spieler vom Schiedsrichter und der Turnierleitung für ein Spiel gesperrt.

Alle Teams an beiden Turniertagen erhielten wie immer Urkunden mit Teamfotos und nahmen somit auch eine Erinnerung mit nach Hause. Auch das traditionelle „Give-Away“ – ein schwarzer Baumwoll-Sportbeutel – für jeden Spieler und jede Spielerin fehlte

dieses Jahr nicht. Gespielt wurde, wie die Jahre zuvor, mit fair gehandelten Fußbällen.

Als Rahmenprogramm wurde den Spielerinnen, Spielern und Fans einiges geboten. Torwandschießen, Schusskraftmessung, Sumo-Ringen, Mobilitätsparcours, Siebdruckstation, Playstation-Bus der Jugendbeamten und ein Fußball-Quiz konnten absolviert werden, um sich im Anschluss ein Bio-Eis als Belohnung zu sichern. Besonders die jüngeren Spieler und Spielerinnen am Samstag probierten alle Attraktionen mit Freude aus.

Dieses Jahr gab es wieder vom FC Bayern München gestiftete Preise für die Gewinnerinnen und Gewinner der Schusskraftmessung und des Torwandschießens. Zudem konnten die beste Torhüterin und der beste Torhüter, die besten Torschützen und die „wertvollsten“ Spielerinnen und Spieler einen Pokal gewinnen.

Alles in allem waren es zwei tolle Turniertage und das Organisationsteam hofft, 2018 wieder zahlreiche Teams für alle Spielklassen begeistern zu können.

Silke Lücke, KJT 2Club

Einen ausführlicheren Bericht mit allen Preisträgerinnen und Preisträgern unter www.kjr-fussballcup.de

Wie funktioniert Politik?



Ihren Wunsch nach mehr Sport und Musik im Stundenplan brachten die frei.raum-Kinder in den Landtag

Die Grundschul Kinder unserer frei.raum-Mittagsbetreuung hatten erstmals die Möglichkeit, an einer Führung durch den Bayerischen Landtag teilzunehmen

Unter Anleitung von Johannes Lindinger, Stimmkreisreferent von Michael Piazolo, durften sich die kleinen Bürgerinnen und Bürger im Maximilianeum umsehen. Der Vater von drei Kindern verstand es sehr gut, den Arbeitsalltag im Landtag abwechslungsreich und kindgerecht wiederzugeben. Wer ist eigentlich der König von Bayern? Trägt er eine Krone? Wer arbeitet alles im Landtag? Kann man vom Bauchumfang der Minister ablesen, welche Stellung sie haben? Wie funktioniert eine Wahl? Und kann man einen Minister mit einem Klassensprecher vergleichen?

Bei dem Rundgang durch die imposanten Hallen trafen unsere Kinder auf einige bekannte Persönlichkeiten: Es wurde dem Herrn Söder zugewinkt, ein Autogramm vom Innenminister eingesammelt und einige konnten einen kurzen Blick auf den Ministerpräsidenten werfen. Im Anschluss durften sie sich auf die Besuchertribüne des Plenarsaals setzen und eine hitzige Debatte beobachten.

Auffallend war, dass sich im Streit auch Politiker und Politikerinnen nicht an die gängigen Gesprächsregeln halten, obwohl sie ja schon erwachsen sind und ein Vorbild sein sollen! Wie funktioniert Politik, wenn sich die Minister nicht einigen können?

Auch Michael Piazolo, der Bildungspolitiker der Freien Wähler, nahm sich Zeit für die Anliegen der Kinder und nahm den großen Wunsch nach mehr Zeit für Sport und Musik in den Münchner Stundenplänen sowie einigen Unmut über den aktuellen Schulalltag entgegen. Er setzt sich für mehr Geld und Personal für die bayerischen Schulen ein und steht für eine Wahlfreiheit zwischen G9 und G8.

Ob er zukünftig etwas ändern kann? Wir bleiben gespannt!

*Cinderella Gamenick,
Leitung Mittagsbetreuung,
Kinder- und Jugendtreff frei.raum, KJR*

Freiwillige im Einsatz beim KJR-Fußballcup

Schusskraftmessung und Torwandschießen mit Check24

Sechs Freiwillige von Check24 halfen beim KJR-Fußballcup tatkräftig mit

Der KJR-Fußballcup für Mädchen und Jungen der Münchner Freizeitstätten wird seit 2007 einmal jährlich ausgetragen. Bis 2015 war der Cup zu Gast in Neuhausen auf dem Platz des FT Gern und im Jugendtreff Neuhausen, seit 2016 wird das Turnier auf der Bezirkssportanlage Thalkirchen und im Kinder- und Jugendtreff 2Club durchgeführt. Der 11. KJR-Fußballcup fand am 22. und 23. Juli 2017 statt. In diesem Jahr mit dabei auch ein Team vom Unternehmen Check24 (Danke an Katharina Klinger für

Am Sonntag im Einsatz: Freiwillige von Check24



die firmeninterne Organisation) – nicht als Fußball-Team, sondern als ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen der Stationen, z.B. Schusskraftmessung, Torwandschießen,

Bewegungsparcours und auch Fußball-Quiz. Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Armin Schroth, AbtL Süd, KJR



Informationen ganz analog im JIZ suchen – eine Station der Stadtrallye

Auch dieses Jahr schlossen sich wieder engagierte Frauen aus dem AK Mädchen des KJR mit der Projektstelle Web 2.0 zusammen, um eine vielfältige Stadtrallye zu entwickeln, bei der die Mädchen die Stadt München, weibliche Vorbilder und wichtige Anlaufstellen für Mädchen und junge Frauen kennenlernen konnten.

Start- und Endpunkt der diesjährigen Stadtrallye war das Kinderhaus Harthof. Ausgestattet mit einem „Läuft“-Button ging es mit viel positiver Aufregung zu den ersten Stationen wie dem Sendlinger Tor, der Asamkirche, dem JIZ München und dem Fischerei- und Jagdmuseum. Nach einer Picknickstation ging es weiter mit der Frauenkir-

Läuft!

Am 22. Juli fand zum 5. Mal die mobile Stadtrallye für Mädchen statt. Unter dem Motto „Läuft!“ nahmen 23 enthusiastische Mädchen von 11 bis 16 Jahren die Herausforderung an, die verschiedenen Stationen in München mit Hilfe von Tablets zu durchlaufen

che, dem Marienplatz, der Julia-Statue und dem Viktualienmarkt als Rallye-Stationen. Verschiedene Aufgaben, z.B. Fragen zu den entsprechenden Stationen beantworten, nach Flyern bzw. Informationen im JIZ suchen, ein Foto mit der Julia-Statue machen usw. standen auf dem Programm.

Besonders gewinnbringend war die erstmalige Beteiligung der Ehrenamtlichen von Diversity, dem LesBiSchwulen- und Trans-Jugendzentrum. Ziel war es, durch eine Führung und eine offene Gesprächsrunde möglichen Vorurteilen gegenüber dieser Zielgruppe frühzeitig entgegenzuwirken.

Abgerundet wurde der Tag mit einer gemeinsamen Teamaufgabe im Kinderhaus Harthof. Mit Hilfe der App Aurasma durften die Mädchen eine Schatztruhe suchen und ausgraben.

Die Rallye fand ein entspanntes Ende mit einem gemütlichen Bio-Buffer und der Überreichung der „Läuft“-Teilnahmebe-

scheinigung mit einem Foto der jeweiligen Kleingruppen.

Alle Besucherinnen der mobilen Stadtrallye hatten großen Spaß und freuen sich jetzt schon auf die nächste Rallye 2018.

Katrin Pietsch-Störk, Jugendtreff AKKU, KJR



Wo geht's weiter? Das Tablet hilft

10 Jahre SWM Bildungstiftung

Mit der Bildungstram durch München

Die SWM Bildungstiftung bringt seit zehn Jahren Bildungsprojekte ins Rollen – und feiert auf Rädern

„Chancen ermöglichen – Erfolge erleben“, unter diesem Motto wurde 2007 die SWM Bildungstiftung gegründet. Sie fördert seither Projekte für Kinder und junge Menschen, die im heutigen Bildungssystem Nachteile erleiden. Rund 7.000 junge Menschen in 98 Projekten haben davon bisher profitiert. Das musste und sollte unbedingt gefeiert werden.

Gemeinsam mit vielen weiteren Gästen fuhren Angelika Baumgart-Jena und Frauke Gnadl vom Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des KJR mit der SWM-Bildungstram durch München. Kurzweilig moderiert



Mit der SWM-Tram unterwegs: Angelika Baumgart-Jena, André Hartmann, Frauke Gnadl (v.l.n.r.)

wurde der Abend von Kabarettist und Musiker André Hartmann. Er interviewte Gründer und Wegbegleiter der Stiftung wie Kurt Mühlhäuser, Dr. Florian Bieberbach, Dr. Gertraud Burkert und natürlich Martin Janke, Geschäftsführer der Stiftung.

München hat vielfältige Projekte zur Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen, die dank der SWM Bildungstiftung ins Rollen kommen oder für einige Zeit finanziell fortgeführt werden können. Auch der KJR konnte dank der Förderung neue Bildungs-Projekte starten und bestehende Maßnahmen weiterführen, z.B. „Aktive Kinder brauchen aktive Eltern“ oder auch das Lernförderprojekt „HAUSIX“ auf dem ASP Hasenberggl.

Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte!

Die Jugend befragt – und was passiert jetzt?

Der Fachtag zu den Ergebnissen der Jugendbefragung suchte konkrete Lösungsstrategien für die Anliegen von jungen Münchnerinnen und Münchnern

Foto: Albert Kapfhammer



In den Workshops sprudelten die Ideen

München macht Druck – unter diesem Titel wurden im März die Ergebnisse der zweiten Münchner Jugendbefragung veröffentlicht. Am 27. Juli trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus Stadtpolitik, Stadtverwaltung, der Jugendarbeit und junge Menschen selbst, um gemeinsam auszuloten, welche Maßnahmen schnell und möglichst unbürokratisch angegangen werden können, damit Münchens Jugend merkt: wir werden nicht nur gefragt, sondern unsere Anliegen werden auch aufgegriffen.

Der Lenkungsgruppe der Jugendbefragung (darin vertreten das Stadtjugendamt und das Bündnis „Wir sind die Zukunft“) war es in der Vorbereitung des Fachtags sehr wichtig, mit konkreten Maßnahmen und Vereinbarungen aus dem Fachtag zu gehen, die junge Menschen zeitnah erreichen. Aus diesem Grund wurden die „großen“ Themen wie Wohnen und MVV für den Fachtag ausgespart. In beiden Bereichen sind kurzfristig keine Verbesserungen zu erzielen. Die nach der letzten Jugendbefragung ins Leben gerufene AG zum Jugend- und Ausbildungsticket zeigt, welch langen Atem junge Menschen

hier aufbringen (müssen), ohne dass für die Altersgruppe Verbesserungen wirklich spürbar werden.

Deswegen wurde auf dem Fachtag nach der Vorstellung der allgemeinen Ergebnisse zielgerichtet in Workshops gearbeitet. Als Überschriften für die Workshops waren Zitate aus der Jugendbefragung gewählt worden, die das Themenfeld jeweils mit den Worten Jugendlicher beschreiben sollten:

- „Jugendliche werden kaum ernstgenommen, außerdem ist kaum ein eigenes Projekt ohne Leitung von Erwachsenen auf die Beine zu stellen.“

- „(dass man ...) immer absagen muss, da man sich den Freizeitspaß nicht leisten kann ...“
- Sicherheit für Frauen und vor allem Mädchen!“
- „Dass München, obwohl es viele (junge) Menschen mit viel Potenzial gibt, keinen Platz bietet, dieses auszuleben.“
- „Über das Hintertürchen gelangt Rassismus immer mehr in die allgemeine Mentalität.“

In den Workshops wurde intensiv und zum Teil sehr kontrovers diskutiert. Die beteiligten jungen Menschen haben dabei teilweise mit großer Geduld zugehört, wenn mal wieder Erwachsene Ideen spinnen und erst ganz am Schluss nachfragen, ob das nun in ihrem Sinne sei. Teilweise waren sie aber auch voll an der Erarbeitung von Maßnahmen beteiligt und konnten einbringen, was aus jugendlicher Sicht eine echte Verbesserung wäre. In den Workshops mit sehr vielen Teilnehmenden reichte die Zeit nicht aus, um die Ideen bereits so konkret zu machen, dass Maßnahmen morgen umgesetzt werden können. In den kleineren wurden die Ideen aber bereits so weit entwickelt und Verantwortlichkeiten benannt, dass einer Umsetzung bzw. dem Anstoß zur Umsetzung wenig im Wege steht. Vielleicht merken dann Mädchen und junge Frauen, dass sich an ihrer Sicherheit bzw. ihrem Sicherheitsgefühl etwas verbessert hat.

*Dr. Manuela Sauer,
Grundsatzreferentin, KJR*



Besser als Alpenrock

Seit 10 Jahren gibt es im Neubaugebiet am Ackermannbogen die Kindertageseinrichtung „Kindervilla Drei Eichen“. Am 1. Juli wurde Geburtstag gefeiert

Wahnsinn! Wollen die wirklich alle zum Einrichtungsjubiläum? Alles zugeparkt. Ganz viele Menschen sind in Dirndl oder rot-weiß-karierten Hemden unterwegs. Stand da in der Einladung was von Tracht? Nein, die sind alle unterwegs zu Andreas Gabalier, der am Abend im Olympiastadion auftreten wird.

Im Garten der Kindervilla ist eine große Hüpfburg aufgebaut, es gibt ein Zelt für die Tombola und für die Ballooning-Station, wo unterschiedlichste Tiere aus Luftballons geformt werden. Außerdem gibt es eine kleine Bühne und hier startet bei strahlendem Sonnenschein auch die offizielle Geburtstagsfeier.



Hier kommen die Kinder zu Wort

Stadträtin Jutta Koller überbrachte die Grußworte der Landeshauptstadt München und dankte dem Team, das 145 Kinder in drei Hort- und drei Kindergartengruppen mit viel Liebe und Engagement betreut. Sie freute sich über das offensichtlich gute Klima im Haus, das fast eine Vollbesetzung aufweist (in München gerade eher eine Seltenheit) und lobte auch das nichtpädagogische Personal, dessen Arbeit gerne mal unerwähnt bleibt. Doch 300.000 Mahlzeiten in 10 Jahren sind einfach eine großartige Leistung, die hier auch mal beklatscht werden soll.

Abteilungsleiterin Petra Kutzner (2.v.l.) und Drei-Eichen-Leiter Tobias Kroiss (re.)



Vorstandsmitglied Christoph Saur wechselte in seiner Geburtstagsrede mehrfach die Perspektive. Er betrachtete die Kindervilla aus Sicht der Kinder, der Eltern, des Teams und des Trägers: Für Kinder ein Ort zum Spielen und Entdecken, zum Toben und Freunde Treffen. Die Eltern geben hier ihre Kinder in fremde Hände, sie brauchen Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte, die oft den ganzen Tag mit ihren Kindern verbringen. Für Eltern ist die Kindervilla aber auch ein Ort, wo sie sich mit anderen Eltern austauschen können und auch mal neue Freundschaften entstehen. Als Trägervertreter wünscht sich Christoph Saur „einen wunderbaren Orte, wo ihr Kinder viel erlebt, wo ihr Spaß habt und wo ein Miteinander gelebt wird, egal welcher Nation man angehört, an welchen Gott man glaubt oder welches Partnerschaftsmodell bei euch zuhause gelebt wird.“

Er bedankte sich bei Einrichtungsleiter Tobias Kroiss, der das Haus erst vor einem

halben Jahr übernommen hat, und beim Team für die engagierte Arbeit und übergab den Kindern das Geburtstagsgeschenk des Vorstands: ein Hüpfferd.

Reden und Dankesworte wurden von den Aufführungen der Kinder unterbrochen. Da sang die Mäuse-Gruppe „Bin ich aufgewacht“, die Löwengruppe bot eine kleine Performance zum Lied „Pearly Shells“, die Theatergruppe hatte mit ganz vielen Kindern das Stück „Ich, Du, Wir“ einstudiert und die Seehund-Gruppe begeisterte mit „Meine Biber haben Fieber“.

Ein üppiges Kuchenbuffet, das die Eltern organisiert hatten, Spielstationen, die Tombola mit 360 Preisen und tolle Stimmung sorgten für ein wunderschönes Geburtstagsfest. Wer will da schon Alpenrock hören.

Angelika Baumgart-Jena,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR



Spiel und Spaß mit Hüpfburg, Tombola, Ballontieren und Dosenwerfen.
Mehr Fotos unter www.kjr-m.de/galerie

LOK Arrival im Partymodus

In den Sommermonaten wurde in der LOK Arrival, Freizeitstätte für Geflüchtete, erst Zuckerfest, dann Sommerfest gefeiert

Im Juni wurde traditionsgemäß das Ende von Ramadan mit einem großen Zuckerfest gefeiert und im Juli folgte das Sommerfest für alle Geflüchteten sowie Besucherinnen und Besucher auf dem Gelände der Bayernkaserne.

Beide Tage hätten kaum schöner sein können: strahlender Sonnenschein, tolle Musik, köstliches Essen, und die 300 bis 500 Gäste waren eine bunte Mischung aus Geflüchteten, Helferinnen und Helfern, Menschen aus der Nachbarschaft und weiteren Freunden und Freundinnen des Hauses aus ganz München.

Das bunte Programm beinhaltete jede Menge Kreativangebote, Kinderschminken, die Möglichkeit, sportliches Können unter Beweis zu stellen und Preise zu gewinnen, Trommel-Workshops, Magie und Geselligkeit. Musikalisch wurden beide Feste von DJ Ko Mokoress begleitet, der für gute Laune sorgte und aus den Jugendlichen Nachwuchs-DJs werden ließ. Beim Sommerfest brachten



Oben: Die afghanische Band spielt bis in den späten Abend.

Links: Arabisches Essen von Culture Kitchen

zudem die Latin-Band „Soul Down“ und eine afghanische Schüler-Band die Menschen zum Tanzen und Mitfeiern.

Für den kulinarischen Beitrag wurde die Küchencrew der „Culture Kitchen“ eingeladen, die die Feste mit ihren arabischen, syrischen und orientalischen Speisen bereicherte.

Neben den zahlreichen Kooperationspartnern und Ehrenamtlichen haben auch viele Geflüchtete aus der Bayernkaserne kräftig mit angepackt. Nur so konnten die Feste in diesem großen Rahmen stattfinden. Die LOK Arrival bedankt sich bei allen, die sich für die Kinder und Jugendlichen auf dem Gelände der Bayernkaserne engagieren.

Mira Walter, LOK Arrival, KJR

Natürlich kann ich schwimmen!

Nicht selten kreuzen Eltern „kann schwimmen“ auf den Anmeldebögen ihrer Kinder an. Immerhin schafft es der Nachwuchs vom Sprungturm bis zum Beckenrand

Dass die modernen Badeparadiese mehr auf Rutschbahnauslaufbecken mit Nichtschwimmertiefe ausgelegt sind und der Schwimmunterricht an Schulen keine flächendeckende Schwimmschule ist, wird gern übersehen. Und teure Privatkurse kann sich ohnehin nicht jeder leisten. Gut, dass die Jugendhilfe gerne sozialintegrativ unterwegs ist und Geld in verschiedene Projekte fließt, um Jugendliche wieder mit ins Boot der Gemeinschaft zu holen.

Bei vielen Freizeitangeboten im Sommer scheint es ratsam, wirklich im sprichwörtlichen Boot zu bleiben, sollte man keine Rettungsweste anhaben. Denn wenn die Gruppe in den See hinaus krault, trennt sich die Spreu vom Weizen. Die Schwimmerinnen und Schwimmer ziehen ab, die Nichtschwimmer/innen dürfen die Gruppe verlassen. Und Letztere werden immer mehr.

Natürlich ist es nicht Aufgabe der Jugendarbeit, Schwimmunterricht zu erteilen. Aber sozial zu integrieren sollte auch hier möglich sein. Indem entsprechendes Schwimmmaterial angeschafft wird, womit sich problemlos üben lässt. In Trainingsequipment zu sonstigem Sozialtraining fließen ja auch Projektgelder und Budgets.

Das Intermezzo hat in diesem Sinne die DLRG München-Mitte zum Ferientag an den



Wenn das Wasser tiefer wird als
Im Nichtschwimmerbecken,
trennt sich die Spreu vom Weizen

Foto: Intermezzo

Ammersee eingeladen, um mal prinzipiell das Thema (Nicht)Schwimmen am Ort des Geschehens zu erörtern. Die Jugendlichen wurden zunächst auf Mini-Langstrecke in den See geschickt, sollten mit möglichst wenigen Zügen vorankommen und schließlich nur mit Beinkraft.

Wer nicht schwimmen kann, ist hier zum Zusehen abgestellt. Doch kleine Hilfen sind leicht lehr- und lernbar und Hilfsggerät dazu sinnvoll und erschwinglich. Auch diejenigen, die schwimmen können, zeigen

sich durchaus interessiert, ihre (teils sehr überschätzte) Technik zu verbessern. Und die anderen lernen die Grundlagen. So kann die offene Jugendarbeit in ihren Angeboten ziemlich niederschwellig auch auf diesem Integrationsfeld mitwirken, wo Jugendliche zwar gerne zu allem bereit sind, aber wenig Chancen haben, richtig dabei zu sein. Dabei wird uns die DLRG auch im Herbst weiter unterstützen.

Heiko Neumann, Intermezzo, KJR

„Peace Crew“ des MKJZ mit

Die „Peace Crew“ des Multikulturellen Jugendzentrums Westend erhält den Jugendsozialpreis des Lions Club – und bedankt sich mit einer Breakdance-Performance

Ein eher ungewöhnlicher Rahmen für einen Auftritt: Nach der Festansprache der Ministerialdirigentin im Festsaal des Pasinger Rathauses legte die „Peace Crew“ des Multikulturellen Jugendzentrums (MKJZ) eine coole Breakdance-Performance aufs Parkett. Die „Peace Crew“ wurde als eine von fünf Gruppen mit dem Jugendsozialpreis des Lions Clubs München-Blutenburg ausgezeichnet. Der Preis soll jungen Menschen, die sich für ihr soziales Umfeld einsetzen, die verdiente Anerkennung verschaffen und insgesamt

für ein breiteres soziales Engagement der Jugendlichen werben.

Die Mitglieder der Tanzgruppe sind Jugendliche mit Fluchterfahrung. Seit einem Jahr engagieren sie sich im MKJZ Westend und wirken im Jugendzentrums-Alltag ehrenamtlich mit. „Gleichzeitig achten wir auch darauf, dass sie persönlich und in der Schule weiterkommen oder eine Ausbildung abschließen“, berichtet MKJZ-Leiter Ismail Sahin.

„Euer Projekt hat uns sehr beeindruckt! Wir halten ein solches Engagement in der heu-

Breakdance im

tigen Zeit für ganz wichtig. Was Ihr tut, kann sehr viele andere Kinder und Jugendliche dazu motivieren, auch aktiv zu werden“, erklärte Prof. Dirk Fischer, der Beauftragte des Lions Clubs für den Jugendsozialpreis. „Wir haben schon immer wundervolle Projekte der Jugendlichen bewundern dürfen – aber irgendwie fällt es uns jedes Mal schwerer, eine Entscheidung zu treffen.“

Das MKJZ wurde schon 2007 vom Lions Club ausgezeichnet, damals für den Kinder- und Jugendrat. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Magie zum Mitmachen

**Für viele Kinder wird im Zirkus Nordini ein Traum Wirklichkeit:
Nicht nur zuschauen, sondern selbst in der Manege stehen**



Keine Darbietung gleicht der anderen und alle Ideen werden von den Kindern selbst entwickelt. Ihre Ideen und Stärken kommen voll zur Geltung: das ist der Zirkus Nordini. In der ersten Sommerferienwoche war es wieder so weit.

Bunte Wimpelketten umspannen die Wiese neben dem Abenteuerspielplatz ABIX im Münchner Norden. Der Platz ist voller Zirkuszelte und bunter Zirkuswagen, überall liegen Pois, Seile, Diabolos, Zylinderhüte und weiteres artistisches Material. 100 Kinder

mit und ohne Behinderung finden hier den Rahmen, in dem sie ihre Zirkus-Vorstellung in die Tat umsetzen und aufführen können. Dabei werden die Sieben- bis Dreizehnjährigen von begeisterten ehrenamtlichen und hauptberuflichen Zirkusbetreuerinnen und -betreuern unterstützt, die alles daran setzen, die Ideen und das Spiel der Kinder lebendig werden zu lassen.

Zirkus fasziniert viele Kinder. Doch die große Besonderheit des Zirkus Nordini ist, dass er den Traum erfüllt, sich eine echte

Der große Tag: Gespannt warten die Zirkuskinder auf ihren Auftritt bei der Abschlussgala
Mehr Fotos unter www.kjr-m.de/galerie

Zirkusvorstellung nicht nur auszudenken, sondern sie selbst aktiv mitzugestalten.

An den ersten beiden Tagen der Zirkuswoche konnten die Kinder in alle Bereiche hineinschnuppern. Anschließend kam die Qual der Wahl, denn immerhin standen 17 verschiedene Zirkus-Workshops zur Verfügung – von Akrobatik über Clownerie bis hin zu Jonglage oder Kunststücken an Ring und Trapez.

Unglaublich, mit welchem Spaß, Ideenreichtum und Durchhaltevermögen die Gruppen an ihre Aufgabe herantraten: eine Nummer für die große Abschlussgala zu gestalten.

Am Samstagnachmittag war der große Moment gekommen, mehr als 350 Menschen füllten das große Zirkuszelt. In der Manege strahlten die kleinen Artistinnen und Artisten voller Begeisterung und zogen so das Publikum in ihren Bann. Dementsprechend tosend war der Applaus!

*Mia Rohrbach,
Projektleitung Zirkus Nordini, KJR*

Jugendsozialpreis ausgezeichnet

Rathaus

„Wir fühlen uns geehrt und der Preis motiviert uns. Wir freuen uns sehr, dass motivierte und engagierte Jugendliche mit Fluchterfahrung in unserer Gesellschaft helfen und auf diese Weise uns Danke sagen möchten. Wir stellen fest, dass Integration möglich ist, durch Motivation, Partizipation und Verantwortung. Daher werden wir weiterhin interessante Ideen oder Projekte entwickeln und sie umsetzen“, verspricht Ismail Sahin.

Doris Stichelbrocks, Wochenanzeiger

Bei der Preisverleihung (von rechts): Ministerialdrigent In Elfriede Ohrnberger, Ismail Sahin, Mostafa Rezai, Mohammed Rezai, Sultana Riga, Narghes Rezai, Negim Rezai, Sakis Charamis, Lions-Club-Präsident Hartmut Ohm, Prof. Dirk Fischer.
Foto: MKJZ



Die Nacht zum Skate-Tag gemacht – und ausgezeichnet



Skaten, auch wenn die Sonne untergeht. Junge Leute aus dem Come In haben den Stadtrat von der Beleuchtung ihrer Skate-Anlage „Im Gefilde“ überzeugt

Foto: Kpaou Kondodji

Ihr Einsatz hat sich wirklich gelohnt: Die jungen Leute aus dem Kinder- und Jugendtreff „Come In“ in Neuperlach haben für eine beleuchtete Skate-Anlage gekämpft – und doppelt gewonnen

Der erste „Hauptgewinn“ für die Jugendlichen war ein Stadtratsbeschluss: Am 26. Juli genehmigte die Vollversammlung ein Pilotprojekt zur Beleuchtung der Skate-Anlage „Im Gefilde“. Der zweite war tatsächlich ein erster Platz: Das Engagement der jungen Leute wurde mit dem 1. Preis des Münchner Schulwettbewerbs ausgezeichnet. Am 27. Juli überreichten Stadtbaurätin Elisabeth Merk und Stadtschulrätin Beatrix Zurek im PlanTreff die Preise zum Münchner Schulwettbewerb zur Stadtentwicklung.

Die jungen Erwachsenen, die regelmäßig die KJR-Freizeitstätte „Come In“ besuchen, hatten sich zu „Young City Movement“ zusammenschlossen, eine Online-Petition

gestartet und mit Hilfe des THW München OST probeweise die Skate-Anlage beleuchtet. Schon Ende März rauschten zahlreiche Skaterinnen und Skater nach Anbruch der Dunkelheit unter dem Motto „Light at Skatenight – Spring Edition“ zu cooler Musik begeistert über die Bahnen. Damit konnten sie zeigen, wie attraktiv eine Beleuchtung des Skate-Parks in den Abendstunden für die Jugendlichen ist (siehe K3 3/2017).

Bei der Preisverleihung sagte Jury-Mitglied und Kinder- und Jugendbeauftragter des Planungsreferats Kurt Damaschke: „Das Projekt besticht durch seine Nachhaltigkeit, das hohe Engagement der jungen Erwachsenen und Jugendlichen und die Ausdauer, mit der

sie sich eingesetzt haben. Sie haben Jugendliche, den Bezirksausschuss, die Mitglieder der Spielraumkommission, Stadträte und sogar den Oberbürgermeister für ihr Projekt begeistern können.“

Die Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge ist noch bis zum 29. September im Foyer des PlanTreffs in der Blumenstraße 31 zu sehen. Danach wandert sie in das Referat für Bildung und Sport in der Bayerstraße 28. Mehr Informationen zum Wettbewerb gibt es unter www.muenchen.de/schulwettbewerb.

Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Mädchen* nehmen sich Raum!

Am 27. Juni fand das Fachgespräch für Münchner Fachkräfte der Mädchen*-Arbeit statt. Thema war zu ergründen, warum es sowohl homogene wie koedukative Mädchen*-Angebote braucht und wie diese zeitgemäß gestaltet werden



Dr. Claudia Wallner referiert zu Koedukation und neuen Medien als Orte für Mädchen*

Dr. Ines Pohlkamp vom Gender Institut Bremen, Autorin der sehr lesenswerten Studie „Genderbashing“, hielt einen Vortrag zu homogenen Mädchen*-Angeboten und wie unterstütze ich als Fachkraft, dass diese für transidente und intergeschlechtliche Mädchen* geöffnet werden? Sie betonte die Wichtigkeit von Mädchen*-Arbeit als Setting der geschlechtersensiblen Arbeit. Grundlage der geschlechtersensiblen Arbeit ist die Analyse der Geschlechterverhältnisse. Geschlecht ist eine Kategorie der Ungleichheit, und die Mädchen*-Arbeit strebt Geschlechtergerechtigkeit an. Zusätzlich kann die Einteilung in zwei Geschlechter – z.B. für transidente und intergeschlechtliche Mädchen* – gewaltsam sein. Heteronormativität herrscht in unserer Gesellschaft vor, d.h. es wird in der Regel in Mann/Frau unterteilt und dies als „normal“ angesehen. Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

und die Möglichkeit des Wechsels dieser Identitäten im Laufe des Lebens kommt hier nicht vor. Dr. Pohlkamp fordert, dass Heteronormativitätskritik zum Standard der Mädchen*-Arbeit wird, da wir alle in dieser Gesellschaft leben und als Fachkräfte eine selbstbestimmte Entwicklung der eigenen Identität und Persönlichkeit fördern wollen. Die Frage, wie homogene Mädchen*-Angebote und besonders Mädchen*-Zimmer für transidente und intergeschlechtliche Mädchen* zu öffnen sind, muss in jeder Einrichtung besprochen werden, bevor der Fall eintritt. Fragen wie: Was ist ein Schutzraum? Wie wird ein Mädchen*-Zimmer zum Schutzraum? Wer entscheidet, wer in das Mädchen*-Zimmer darf? müssen im Team diskutiert werden. Dann kann partizipativ mit den Mädchen* vor Ort zusammengearbeitet werden.

Dr. Claudia Wallner, die seit 28 Jahren im Feld der Mädchen*-Arbeit tätig ist, referierte Koedukation und neue Medien als Orte für Mädchen*. Sie stellte das Gender-Online-Magazin „Mein Testgelände“ (www.meintestgelaeende.de) vor, das sie seit 2013 mit Michael Drogand-Strud zusammen koordiniert. Die Mädchen* bestimmen selber die Inhalte, 60% davon beschäftigen sich mit Sexismus/Körper. Die Mädchen* bearbeiten ihre The-

men auch in eigenen Theaterprojekten und Poetry Slam und dokumentieren dies. Die künstlerische Darstellung und die Veröffentlichung im Netz geben den Mädchen* Bedeutsamkeit. Viele Mädchen* wollen nicht homogene Angebote besuchen, da sie nicht als „Mädchen*“ gelabelt werden wollen. Sie haben das Gefühl, gerade wenn sie sich in koedukativen Angeboten durchsetzen, nehmen sie nicht die Ungleichheit der Geschlechter hin. Migrationshintergrund, körperliches Handicap ... empfinden sie als verbindender, als dass sie Mädchen* sind. Besonders Mädchen* älter als 15 Jahre sind ihrer Erfahrung nach schwer für homogene Angebote zu gewinnen. Dr. Wallner weist darauf hin, dass parteiliche, feministische Mädchen*-Arbeit auch in koedukativen Angeboten verwirklicht werden kann und dass dies ebenso Kollegen* umsetzen können.

*Iris Haller, Mädchen*beauftragte, KJR*

**Das Symbol des Sterns wird Gender-Sternchen, Gender Star oder Asterisk genannt. Der * kann an Substantive, wie z. B. Frauen* oder Männer* angefügt werden. Er macht die Geschlechtervielfalt sichtbar und benennt damit neben Frauen und Männern u. a. auch Trans- und Inter-Personen sowie Menschen unterschiedlichster Geschlechtsidentitäten.*

Solidaritätsfest und 100. Workshop-Jubiläum



Das „Junge Bündnis für Geflüchtete“ (JBfG) macht politische Bildungsarbeit für Schulen und Jugendgruppen – und ist damit sehr erfolgreich

Marina Lessig vom Jungen Bündnis für Geflüchtete und Christopher Jones von „Die Aktion!“

Am 13. Juli wurde zahlreich und ausgelassen getanzt: Die StadtschülerInnen-Vertretung München hatte das Soli-Festival „WirSindAlle Schüler*innen!“ in der Glockenbachwerkstatt organisiert – für das Recht auf Ausbildung und gegen Abschiebung von Schülerinnen und Schülern. Inhaltlich geboten waren zudem einige Workshops: „Wie organisiere ich eine Demo“ mit dem Anwalt Marco Noli, ein Tanz-Workshop von Geflüchteten aus der BIK Balanstraße sowie zwei Workshops aus dem Workshop-Programm des JBfG zum Thema „Flucht und Asyl“ im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit dem „Willkommen in München Team“-des KJR. Letztgenannte Workshops waren dabei Nummer 99 und 100 seit dem Start des im Herbst 2015 in Zusammenarbeit mit dem KJR entwickelten Workshop-Angebots für Schulen und Jugendgruppen.

Das Workshop-Angebot „Flucht und Asyl“ wurde entwickelt, um Ängsten und Vorurteilen entgegenzuwirken. Denn Bildungsarbeit ist dafür essentiell. Junge Menschen sollen über das Thema informiert und für die Lebenssituation von Geflüchteten in Deutschland sensibilisiert werden. Der Erfolg des Angebots zeigt sich in der großen Nachfrage – von Oktober 2015 bis Juli 2017 konnten insgesamt 100 Workshops durchgeführt und damit über 2.100 junge Menschen erreicht werden.

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen und der großen Nachfrage seitens der Schulen und Jugendverbände wurde Anfang 2017 beschlossen, das Workshop-Angebot mit einem neuen Fokus auf die Bundestagswahl bis Ende 2017 weiterzuentwickeln. Denn im Vergleich zu 2015 und 2016 hat sich der Diskurs um Geflüchtete deutlich verschärft und auch bei der bevorstehenden Bundestagswahl am 24. September ist das Thema „Flucht und Asyl“ ein wichtiges Wahlkampfthema.

Um zum einen für die Beteiligung an der Wahl zu werben und zum anderen über den Umgang der Parteien mit den Themen Flucht, Asyl und Integration zu informieren, gibt es das neue Angebot bis Ende 2017 für Schulen und Jugendgruppen. Bei Interesse an einem Workshop kann man sich an „Die Aktion! Jugendbeteiligung München“ wenden: c.jones@kjr-m.de.

Christopher Jones, Die Aktion!, KJR



Workshop am 13. Juli in der Glockenbachwerkstatt

Mehr Neues

Kleidung tauschen statt neu kaufen, das spart nicht nur Geld, sondern schont auch Ressourcen und die Umwelt. Die Kreisjugendringe München-Land und München-Stadt bieten während dem Klimaherbst im Oktober mehrere Tauschmöglichkeiten

Der Schrank ist voll, aber wir werden ständig animiert, mehr zu kaufen. Die Herstellung unserer Kleidung verbraucht jedoch enorme Mengen an Ressourcen wie Wasser und Energie, und die Arbeitsbedingungen sind oft unmenschlich. Die Auswirkungen unseres Konsums bekommen vor allem Menschen in den Produktionsländern zu spüren. „Tauschen statt Kaufen“ schont dagegen den Geldbeutel und unsere Erde. Und es ist eine Alternative zur Wegwerfgesellschaft. Daher laden KJR München-Land und KJR München-Stadt im Oktober zum Kleidertausch ein.



für weniger

kulturwerkstatt (Oskar-von-Miller Straße 9, Unterhaching) und von 17 bis 20 Uhr in der Jugendfreizeitstätte FEZI (Jahnstraße 3, Unterföhring). Weiter geht's am 13. Oktober von 15 bis 19 Uhr im Laimer Jugendzentrum (Vonder-Pfordten-Straße 59) und am 17. Oktober von 13.30 bis 15.30 Uhr in der Erich Kästner-Grund- und Mittelschule (Brunnthaler Straße 8, Höhenkirchen-Siegertsbrunn). Den Abschluss machen am 19. Oktober von 15 bis 18 Uhr das Intermezzo (Graubündener Straße 100) und am 20. Oktober von 17 bis 21 Uhr das aqu@rium (Alois-Wunder-Straße 1).

An allen Orten und Terminen können ausrangierte, aber gut erhaltene Kleidung, Schuhe und Accessoires mitgebracht werden und in gemütlicher Atmosphäre finden sich neue Lieblingsstücke.

Die Veranstaltungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Sie sind ein Beitrag der Kreisjugendringe München-Land und München-Stadt zum Münchner Klimaherbst.

Am 5. Oktober kann von 15 bis 17 Uhr im Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl (Englischer Garten 5) Kinderkleidung getauscht werden. Am 6. Oktober öffnen gleich drei Kleidertauschbörsen, von 18 bis 21 Uhr im Jugendinformationszentrum in Kooperation mit Greenpeace München (Sendlinger Straße 7), von 15 bis 20 Uhr in der Jugend-

JugendleiterInnen-Kongress am 11. und 12. November 2017



Der JugendleiterInnen-Kongress mit interessanten, aktuellen Themen rund um die Jugendverbandsarbeit geht in die zweite Runde

Der JugendleiterInnen-Kongress „Ju like it“ ist am 11. und 12. November 2017 wieder im Korbinianshaus in der Preysingstraße 93 zu Gast. Geboten werden jede Menge Workshops, die die Herzen der Jugendverbändler/innen höher schlagen lassen. Man kann z.B. lernen, wie man lecker für eine Gruppe vegan kochen kann oder welche Outdoor-Spiele auch bei schlechtem Wetter gut funktionieren. Erste Erfahrungen im Bereich Poetry Slam können ebenso gesammelt werden wie Basiswissen zum Thema Islam. Im Rhetorik-Workshop lernt man,



„Bei Ju like it“ können Jugendleiterinnen und Jugendleiter ihr Wissen auffrischen, auch in Erster Hilfe

sicher vor einer Gruppe aufzutreten, und im Buchführungs-Workshop das Handwerk für einen perfekten Verwendungsnachweis. Medienrecht betrifft alle, die eine Website erstellen oder mit Informationen befüllen möchten oder Flyer veröffentlichen wollen. In einem Workshop erfährt man, was publiziert werden darf und was nicht geht. Gezeigt wird auch, wie ein faires und ressourcenschonendes Leben im Jugendverband möglich ist.

Im Veranstaltungsworkshop wird das nötige Wissen vermittelt, um ein erfolgreiches

Event auf die Beine zu stellen. Im Workshop zu Europa erfährt man, warum die europäische Idee so großartig ist und warum sie geschützt werden muss. Diese und weitere Workshops finden am Samstag, 11. November von 9 bis 18 Uhr statt und können auch zur Verlängerung der Juleica genutzt werden. Am Sonntag wird einen ganzen Tag lang ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten. Dieser kostet 20 Euro. Mehr Informationen auf www.jugendverbaende-muenchen.de und Anmeldung unter jugendverbaende@kjr-m.de

„Gesagt – getan: Sprüche ins Bild gerückt“ und „...weil ich ein Mädchen bin“

Blas mir den Schuh auf – wie hat man sich das vorzustellen? Und wie wird der Internationale Mädchentag der Vereinten Nationen in München gefeiert? Die Galerie 90 gibt Antworten

Am 5. Oktober 2017 werden in der Galerie 90 zwei neue Ausstellungen eröffnet. Für „Gesagt – getan: Sprüche ins Bild gerückt“ haben die Jugendlichen des Laimer Jugendzentrums und des Intermezzo Redensarten sowie Sprichwörter in Bildern festgehalten. Ihre Ideen dazu sprudelten nur so heraus. Sie greifen tief in den Sprichwortschatz und eröffnen die Raterunde für alle, die Spaß an Sprachbildern und Wortspielen haben. Eine erfreuliche Begegnung mit Kommunikation, zu der die Fantasie jeden Tag neue Stichworte liefert und zum Mitmachen auffordert. Und



Welche Redensart ist das?

Auch eine Postkartenaktion gehört zum Programm rund um den Internationalen Mädchentag



wer beim Rätseln auf Granit beißt, kann das Lösungsheft zu Rate ziehen, in dem die Bilder erklärt werden.

Die andere Ausstellung läutet die Münchner Aktionswoche zum Internationalen Mädchentag der Vereinten Nationen am 11. Oktober ein. Dieser wird mit zahlreichen Workshops und großem Bühnenprogramm am Marienplatz gefeiert. Mädchen und junge Frauen treten hier bunt, laut und kreativ für ihre Interessen ein, darunter Gleichberechtigung in allen Lebenslagen, gezielte Förderung durch Bildung, Abschaffung der Zwangsehe und keine Toleranz gegenüber Gewalt.

Die Fachstelle für Mädchen* und junge Frauen* und der Jugendtreff am Biederstein des KJR sind seit 2015 Mitveranstalter. In der Galerie 90 zeigen sie Fotos und Filme der vergangenen Veranstaltungen und laden dazu ein, gemeinsam mit Mädchen und jungen Frauen am 11. Oktober deren Anliegen auf dem Marienplatz zu feiern und zu fordern.

Beide Ausstellungen sind ab 6. Oktober in der Galerie 90 in der Geschäftsstelle des KJR zu sehen. Die Vernissage mit beteiligten Kindern und Jugendlichen findet am Donnerstag, 5. Oktober um 16 Uhr statt, der Eintritt ist frei.

Fachtag Bildung für nachhaltige Entwicklung

WasserReich – Vielfalt des Wassers

Die Vielfalt von Wasser in der Kinder und Jugendarbeit erlebbar machen, darum geht es beim Fachtag am 23. Oktober 2017 von 9.30 bis 16.00 Uhr im Ökologischen Bildungszentrum München

Wasser ist die Quelle allen Lebens. Unser blauer Planet besteht zum großen Teil aus Wasser. Angesichts von Umweltverschmutzung, Klimawandel sowie Armut und Ungleichheit steht die Welt vor der Herausforderung, den Lebensraum Wasser zu schützen und einen gerechten Zugang zu diesem kostbaren Gut für alle zu gewährleisten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigt auf, wie vielfältig Wasser als Lebenselement ist, welche Nutzungskonflikte es um das

„blaue Gold“ gibt und wie unser Konsum hier mit Wasserknappheit anderswo zusammenhängt.

Ein interaktiver Einstieg beleuchtet die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekte von Wasser. Drei Workshops bieten Praxisbeispiele für die Kinder und Jugendarbeit. Die Teilnehmenden erproben Möglichkeiten, Wasser als Element zu erforschen, die Spur des Wassers in Konsumprodukten zu verfolgen und eine globale

Perspektive einzunehmen. Es besteht die Möglichkeit, zwei Workshops zu besuchen.

Der Fachtag ist eine Kooperation zwischen Kreisjugendring München-Stadt (KJR) und Ökoprosjekt MobilSpiel e.V. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KJR und Mitglieder von Jugendverbänden ist die Teilnahme kostenlos, für alle anderen entstehen Kosten von 25 Euro. Der Mittagsimbiss sowie Getränke sind hierin enthalten.

Das Programm ist unter www.kjr-m.de/aktuelles/termine.html zu finden. Anmeldung bis zum 16. Oktober bei Asya Unger, E-Mail: a.unger@kjr-m.de.



Foto: SBZ Sendling

Ist Jugendverbandsarbeit eigentlich Teil der Freizeit? Dieser und anderen spannenden Fragen geht der K3 nach. Es zeigt sich, dass der Grat zwischen Langeweile, nicht verplanter Zeit außerhalb der Schule und den Anforderungen der Gesellschaft schmal ist.

Entwicklung und Bildung nach Plan

24 Keine Zeit für Freizeit

Freizeit – verstanden als die Zeit eines Menschen, in der er frei von Verpflichtungen ist und weitgehend nach eigenem Gutdünken leben kann, beinhaltet zwei Aspekte.

Von Wolfgang Beudels und Sophie Klaes

Wenn freie Zeit nicht Freizeit ist

25 Freizeit nach Stundenplan?

Wenn Kinder, die ins Musische Zentrum kommen, ohnehin schon zeitlich überlastet sind, schickt sie Tanzlehrer Thorsten Paetzold schon auch mal wieder nach Hause. Ein Gespräch über Zeit für Freizeit. Von Gecko Wagner

Offener Treff – ein neues Thema in der Rahmenkonzeption OKJA?

26 Sichtbar werden, Wirkung zeigen

In der der Rahmenkonzeption zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Landeshauptstadt München soll eine „Neuerung“ eingeführt werden: Es wird einen Text zur Methode „Offener Treff“ geben. Von Heike Bloom und Ulrike Moeller

Wert des Offenen Treffs in Freizeiteinrichtungen

27 Sowohl als auch

Spätestens seit sich die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Ganztagschule engagieren, stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine Nachfrage für den Offenen Treff gibt. Von Marko Junghänel

Freie Zeit als Experimentierfeld im Kindesalter

28 Ein Hoch auf die Langeweile

Haben Vorschulkinder ein Bewusstsein von Freizeit? Anders gefragt: Empfinden Kinder Tätigkeiten wie Spiel oder den Besuch der Kita als Arbeitszeit, von der sie sich durch Freizeit erholen? Von Claudia Mayer

Angeln bei den Isarfischern

29 Jugendverband – ist das Freizeit?

Freizeit bedeutet, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und die gemeinsame Freiheit auszuhandeln. In diesem Sinne steht Jugendverbandsarbeit vor der Herausforderung, Einzel- und Gruppeninteressen zu verbinden. Von Simon Ternyik

Entwicklung und Bildung nach Plan

Keine Zeit für Freizeit

Freizeit – verstanden als die Zeit eines Menschen, in der er frei von Verpflichtungen ist und weitgehend nach eigenem Gutdünken leben und handeln kann, beinhaltet zwei grundlegende Aspekte.

Zum einen kann Freizeit nur der haben, der arbeiten und verbindlichen Aufgaben nachkommen muss. Zum anderen ist Freizeit als „Raum“ zu verstehen, der prinzipiell eigenständig, eigenverantwortlich, an individuellen Vorlieben und Interessen orientiert gestaltet werden darf, d.h. eine Sache, auf die eine Art Anrecht besteht. Ein Blick auf die Freizeit heutiger Kinder vermittelt den Eindruck, dass es diese so kaum noch gibt. Nach Schule und Unterricht ist die übrige Zeit oft minutiös durchstrukturiert. Statt spontaner Aktivitäten, die individuellen Bedürfnissen und Gelegenheiten entsprechen, finden nach Stundenplan organisierte Veranstaltungen statt. Selbst Ferien sind mehr verplant als frei.

Kindheit heute

Betrachtungen von Kindheit heute unterliegen oft einer pessimistischen Sicht – Kindheit war früher besser, ist heute schlecht und morgen gar nicht mehr existent – oder zeichnen ein einseitig romantisches Bild, wonach Kindheit nur schön und gut ist, wenn Kinder draußen spielen und multisensorische Erfahrungen sammeln, statt innen zu sitzen und sich mit den neuen Medien zu befassen (vgl. u.a. Kränzel-Nagel/Mierendorf 2007). Kindheit heute bedeutet nicht per se ein Tal der Tränen, das es schnell zu durchschreiten gilt. Heutige Kinder spielen nicht alle den ganzen Tag mit dem Tablet, sind alleine, haben keine Freunde und dürfen nicht nach draußen, weil dort Gefahr droht. Mehrere große wissenschaftlich fundierte Studien kommen zu differenzierten, allerdings auch sich widersprechenden Befunden. Große Vorsicht ist geboten, Pauschalurteile zu fällen. Kindheit wie Freizeit sind immer historisch-kulturell bedingt und stetem Wandel unterworfen. So sind

Freizeit bedeutet für mich ...

... frei sein, spielen können, tun was man will und nicht an die Schule denken müssen.

Lena, 10

z.B. heute Wohn- und Arbeitsort oft nicht identisch, die Formen familiären Zusammenlebens vielfältig und die Zahl der Einzelkinder steigt. Kinder, die in der Stadt wohnen, können kaum unbeaufsichtigt alleine draußen spielen. Daher müssen sie an anderen Orten, in anderen Settings spielen, was nicht ohne institutionalisierte Strukturen möglich ist. (vgl. DJI 2013)

Die Freizeitgestaltung heutiger Kinder zeigt durchaus Merkmale, die zu Besorgnis Anlass geben. So führt vor allem eine „Pädagogisierung“ zu einer deutlichen Verschulung von Freizeit. Im Bemühen, den Kindern die besten Zukunftschancen zu bieten, und im Wissen, dass der Abschluss „Abitur“ wenig differenziert, nehmen vermeintlich entwicklungs- und bildungsförderliche Freizeitangebote einen hohen Stellenwert ein. Damit verbunden ist eine übermäßige Orientierung an teils fraglichen (Entwicklungs-)Normen, die der Individualität des Kindes kaum Beachtung schenkt. Dadurch werden Kinder permanent mit anderen verglichen, mit der Folge, dass diagnostizierte Defizite durch Förder- und Unterstützungsangebote (in der Freizeit) behoben werden sollen.

Einerseits findet sich ein unübersehbares, allen Bedürfnisfacetten von Kindern gerecht werdendes Freizeitangebot, qualitativ hochwertig und professionell arrangiert: Sport, Musik, Kreativität, Entspannung, Abenteuerpädagogik, Fremdsprachen ... alles ist buchbar. Häufig ist der Stundenplan so für längere Zeit festgeschrieben. Die Veranstaltungen finden über ein großes Gebiet verteilt, aber in speziell arrangierten Settings statt.

Freizeit und kindliche Entwicklung: Ambivalenzen

Andererseits wird bei dieser Art der Freizeitgestaltung kaum oder keine Mitsprache vom Kind gefordert. Wo selbständig keine Entscheidung getroffen werden muss oder darf, besteht keine Notwendigkeit, Verantwortung für das eigene Tun und Wollen zu übernehmen und das eigene Handeln zu reflektieren. Partizipation bleibt in diesem Sinne ein Fremdwort. Zusätzlich fehlt Langeweile als „Entwicklungsfaktor“.



Foto: S. Hofschlaeger, pixelto.de

Frei von Verpflichtungen – reich an Möglichkeiten. Freizeit ist die wichtige Zeit, die weitgehend ohne Normen und Zwang gelebt wird.

Selbst initiativ werden, aus dem etwas machen, was man in der unmittelbaren Umgebung (nicht) vorfindet, ist nicht notwendig und hält Erfahrungen von Selbstwirksamkeit außen vor. Gedanken, wie man „von A nach B“ kommt, sind überflüssig, wenn man ständig gefahren wird. So fehlen auch Reize für die Entwicklung von Handlungs- und Planungskompetenz.

Einerseits zeigen sich deutliche Bemühungen von Eltern, in bester Absicht die Bildung und Entwicklung ihres Kindes gezielt, umfänglich und durch Ergebnisse bzw. Produkte nachweislich zu fördern. Die so gestaltete Ergänzung wie Erweiterung des schulischen Angebotes in der Freizeit ist dabei einseitig auf Zukunft fokussiert.

Andererseits bleibt die Frage, wie nachhaltig und entwicklungsfördernd Programme und Angebote sind, zu denen sich Kinder gezwungen fühlen. Kinder denken kaum an die Zukunft, sie sind im Hier und Jetzt und haben ein Recht darauf. Lebens- und Entwicklungsphasen werden hierarchisiert, Kindheit nimmt so gegenüber dem Jugend- und Erwachsenenalter den letzten Platz ein. (vgl. Beudels 2017)

Einerseits ist es nicht schwer für Kinder, andere zu treffen und Freundschaften zu schließen. Nachweislich geschieht dies seltener als früher in der unmittelbaren Lebenswelt, dafür vielmehr in der Schulklasse und/oder im Verein. Dies hat den Vorteil, dass gezielt und systematisch Freundschaften geschlossen werden können und durchdacht entschieden wird, wer passt oder nicht. (vgl. Dees 2008)

Andererseits liegt die Vermutung nahe, dass temporäre „Freizeit-Interessengemeinschaften“ gebildet werden, bevorzugt mit Gleichaltrigen, Gleichgesinnten, „Gleichfähigen“. Ein Aushandeln unterschiedlicher Vorstellungen und Bedürfnisse entfällt weitgehend, ebenso wie die gemeinsame Planung von Aktivitäten. Vielfalt innerhalb von Freundschaften ist selten. In der Vergangenheit ergaben sich zahlreiche Gelegenheiten für Kinder, ihre sozialen Kompetenzen zu erproben und zu festigen. Im häuslichen Umfeld trafen sich nachmittags Mädchen und Jungen, jüngere und ältere, behäbige und schnelle, fitte und beeinträchtigte Kinder und bekamen es irgendwie hin, gemeinsam zu spielen und aufkommende Konflikte zu lösen.

Fazit

Freizeit als wirklich freie Zeit scheint es immer weniger zu geben. Die Zeit außerhalb von Schule wird zu einem großen Teil für Kinder organisiert und verwaltet. Dies geschieht meist mit dem Ziel, Bildung und Entwicklung optimal zu fördern, obwohl es mehr als fraglich ist, ob dies in der Weise erreicht werden kann. Ohne Kindheit heute pauschal als schlecht abzuqualifizieren und ohne zu fordern „Alles muss geän-

Freizeit bedeutet für mich ...

... nicht im Zimmer sitzen und sich langweilen, sondern draußen mit Leuten was unternehmen.

Julian, 15

dert werden“, könnte unserer Ansicht nach schon eine etwas andere Richtung eingeschlagen werden, wenn vor allem für jüngere Kinder mehr wohnortnahe und durch Kinder selbst auszugestaltende Spiel- und Bewegungsgelegenheiten geschaffen würden. Ebenso sinnvoll wäre eine Erweiterung der institutionalisierten Freizeit um unspezifische Angebote für altersgemischte und heterogene Gruppen, die große Mitentscheidungsmöglichkeiten für die Kinder einschließen. Schließlich ist noch viel Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten, bis Eltern akzeptieren, dass Langeweile der Entwicklung dienlich ist und dass unverplante, termin- und programmlose Zeiten – vor allem auch in den großen Ferien – die Kreativität von Kindern fördern, fördern und die Persönlichkeit stärken.

Wolfgang Beudels/Sophie Klaes, Hochschule Koblenz/Fachbereich Sozialwissenschaften

Literatur

- Beudels, W. (2017): Das Recht auf „Hier und Jetzt“ – Plädoyer für eine kindliche Kindheit. Kita aktuell 07-08/2017, S.152-154
- Dees, W. (2008); Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. (Arbeits- und Diskussionspapiere; 2008-2) Erlangen-Nürnberg: Friedrich-Alexander-Universität, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung
- Deutsches Jugendinstitut – DJI (2013): Kindheit <https://www.dji.de/themen/dji-top-themen/stichworte-50-jahre-dji/kindheit.html> (bes. am 25.5.2017)
- Kränzl-Nagl, R./Mirendorff, J. (2007): Kindheit im Wandel – Annäherungen an ein komplexes Phänomen. SWS-Rundschau 1 (47), S. 3-25

Wenn freie Zeit nicht Freizeit ist

Freizeit nach Stundenplan?

Das Musische Zentrum bietet Kindern und Jugendlichen wöchentlich 50 Kurse und Projekte – von Band bis Ballett und von Capoeira bis Comic. Thorsten Paetzold ist Tanzpädagoge und leitet das Haus seit mehr als 15 Jahren. Ein Gespräch über Zeit für Freizeit – und warum das Musische Zentrum kein Ort für Kinder ist, die nur versorgt werden sollen.



Thorsten Paetzold leitet das Musische Zentrum.

Kinder und Jugendliche besuchen das Musische Zentrum in ihrer Freizeit, aber sie kommen vor allem zu bestimmten Kursen. Gibt es hier Freizeit nach Stundenplan?

Thorsten Paetzold: (überlegt) Da stellt sich die Frage: Was ist überhaupt Freizeit?

Zumindest nicht die Zeit, die man in der Arbeit oder in der Schule verbringt ...

Echt? Gibt es in der Schule keine freie Zeit? Oder in der Arbeit? Was ist dann das andere?

Ist es für die Kinder und Jugendlichen, die hierher kommen, Freizeit?

Wenn ich davon ausgehe, dass ich in der Freizeit etwas tue, was ich selbst möchte, und über diese Zeit eigenbestimmt verfügen kann, dann gibt es eine gewisse Kollision mit einem Stundenplan wie bei uns. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Freizeit gern mit einem bestimmten Thema ausfüllen – sei es mit Nähen oder HipHop tanzen –, dann sind sie hier richtig. Dann ist die Zeit, die sie hier verbringen, eine definierte Freizeit. Von unserer Seite als Erwachsene aus gesehen ist es eine verregelte Zeit. Und für mich als Pädagogen ist es gar keine freie Zeit.

Kommen die Kinder und Jugendlichen freiwillig?

Etwa drei Viertel von ihnen kommen, weil sie das Thema interessiert. Ich habe aber auch schon Kinder wieder ausgeladen, weil sie einen Kurs belegen sollten, den sie gar nicht mochten. Das war für sie keine Freizeit, sondern geplante Versorgungszeit. So geht unser künstlerisches Konzept allerdings nicht auf. Und dann gibt es Kinder, die sehr gern

kommen. In ihrem zur Verfügung stehenden Zeitkontingent ist aber gar kein Platz mehr für unsere Angebote. Da waren beispielsweise zwei Jungs, ganz liebenswert und höflich, die superschön getanzt haben. Sie kamen direkt aus dem Hort hierher zum Tanzen und waren gar nicht frei. Das war für sie einfach zu viel. Die brauchten Ruhe und nicht Tanzen.

Kann man beim Tanzen denn nicht abschalten?

Ja schon. Doch wir geben in unseren Kursen nicht einfach etwas vor, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit- und nachmachen sollen und sich auspowern. Das wäre ein reines Fitnessangebot. Wir wollen den jungen Menschen Werkzeuge geben, um sich in der Sprache der Kunst auszudrücken. Es ist sehr anspruchsvoll, selbstbestimmt zu tanzen. Wenn es darum geht, selbst kreativ zu sein, bedeutet das, sehr offen und entspannt an die Sache ranzugehen. Die beiden Jungs hatten einen völlig verplanten Tag und sollten plötzlich frei, selbstbestimmt, offen, unstrukturiert und kreativ werden. Die haben die ersten zehn Minuten mitgetanzt, waren dann aber viel zu erschöpft. Ich habe sie und ihre Mutter davon überzeugt, es bleiben zu lassen.

Haben Kinder und Jugendliche Freizeitstress?

Ich erlebe bei ihnen eine starke Rhythmisierung. Im Dreiviertel- bis Anderthalb-Stunden-Rhythmus des Schulalltags werden verschiedene Themen abgearbeitet. Das geht am Nachmittag weiter. Da gibt es Tennis, danach Klavier, am Abend Gitarre und irgendwann müssen die Hausaufgaben gemacht werden. Wenn ich vor einer Aufführung frage, ob wir noch eine zweite Probe machen können, dann sagen viele Kinder „Nein, ich hab diese Woche keine Termine mehr frei. Wenn überhaupt, dann geht es bei mir vielleicht am Freitagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr.“

Von welcher Altersgruppe sprechen wir?

Eigentlich ab zwölf Jahre. Die kommen zum Teil mit vorbereiteten Terminplänen in den Kurs, um eine mögliche Zusatzprobe unterzubringen. Da ist das Leben häufig bis ins Wochenende hinein ziemlich getaktet.

**Freizeit bedeutet für mich ...
... nichts Anstrengendes machen,
mit Freunden chillen und feiern.**
Kübra, 16

Sind Kinder und Jugendliche in der Nicht-Schulzeit überfordert?

(überlegt) Nein, das würde ich nicht sagen. Sie sind eher damit überfordert, wenn mal ein Kurs ausfällt, dann haben sie Löcher in ihrer Lebensstruktur. Das ist eher eine Ratlosigkeit, „... was mache ich damit?“ Oder wenn ich in anderthalb Stunden die Kinder selbstbestimmt mit Improvisationsaufgaben zu einer Choreographie führe, höre ich zu Beginn oft: „Ich hab gar keine Ideen“. Es braucht dazu mehrere Anläufe. Einigen Kindern ist es sogar lieber, wenn ihnen eine Struktur vorgegeben wird.

Kann Offene Kinder- und Jugendarbeit „echte“ Frei-Zeit bieten?

Ich glaube, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Baustein für die Entwicklung junger Menschen ist. Sie kann eigene Impulse setzen und Freiräume schaffen, in denen auch mal weniger geregelt ist, als das in anderen Lebensbereichen der Fall ist. Die offene Arbeit ist ein Raum und ein Zeitfenster, in dem Kinder und Jugendliche sich selber ausprobieren und ihre Zeit selbstbestimmt gestalten können. Das ist sehr wichtig.

Interview: Gecko Wagner, KJR

Offener Treff –
ein neues Thema in der Rahmenkonzeption OKJA?

Sichtbar werden, Wirkung zeigen

In der Rahmenkonzeption zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) der Landeshauptstadt München, die erstmals 2011 veröffentlicht wurde und derzeit fortgeschrieben wird, soll eine „Neuerung“ eingeführt werden: Es wird einen Text zur Methode „Offener Treff“ geben.

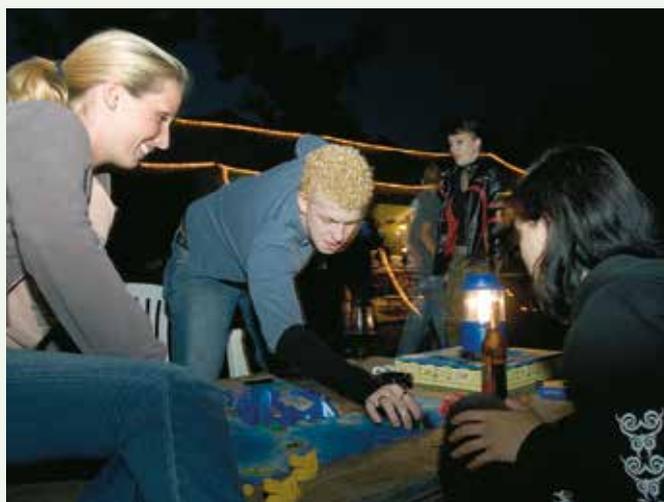


Foto: DBJR, DVD „Blickwinkel“, Journalistenbüro Röhr-Wenzel

Der Offene Treff, bei dem Jugendliche weitgehend eigenen Interessen nachgehen können und sich pädagogische Teams mit Angeboten zurückhalten, erlebt ein Revival.

Offener Treff – war das nicht Urgestein der OKJA? Warum wird das jetzt im Rahmenkonzept berücksichtigt? Oder warum erst jetzt? Die beiden Mitglieder der Redaktionsgruppe der FachArge Jugendarbeit, die den Auftrag zur Erstellung eines Textbausteins initiiert bzw. angenommen haben, erklären ihre Sicht auf die Dinge: Als man vor 30 Jahren begann, das Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu bearbeiten, war der Offene Treff nicht einfach eine Angebotsform, sondern alles dominierende „Normalität“. Einrichtungen, die nicht während der gesamten Öffnungszeit einen Offenen Treff anboten, waren exotische „Sondereinrichtungen“. Der Offene Treff war gewissermaßen die offene Arbeit. Inhaltliche Angebote wie Theater- oder Mädchengruppen spielten sich weitgehend innerhalb dieser Angebotsform ab. Das hat sich grundlegend geändert.

**Freizeit bedeutet für mich ...
... endlich Zeit zum Spielen.**
Lotti, 8

Die Lebensbedingungen, Erwartungen und Bedürfnisse der Heranwachsenden haben sich verändert – das Tätigkeitsfeld der Jugendarbeit hat sich professionalisiert. Die jungen Menschen nehmen nicht mehr selbstverständlich die Angebote der offenen Arbeit an, die Zielgruppenstruktur ist komplexer geworden, die Möglichkeiten und Angebotsformen auch. Zudem kamen Themen wie Schulkooperationen, Sozial-

raumorientierung, kulturelle Bildung oder Digitalisierung neu hinzu oder haben zumindest an Bedeutung gewonnen. Die OKJA musste und muss sich immer wieder infrage stellen und reflektieren, sich erklären und kontinuierlich neu profilieren. Diesen Herausforderungen hat sie sich gestellt und sich dabei tatsächlich weiterentwickelt.

Eigenständige Qualität des Offenen Treffs

Nun scheint es, dass die eigenständigen Qualitäten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wieder stärker ins Blickfeld geraten. Sie waren nie aufgegeben worden, wenn auch zeitweise in den Schatten anderer Entwicklungen geraten. So beginnt sich die fachliche Wahrnehmung dafür erneut zu schärfen, dass und warum Prinzipien wie Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation in Kombination mit analogen Begegnungsmöglichkeiten besonders wertvolle Qualitäten in einer zunehmend digitalisierten, verregelten und verplanten Lebenswelt von Heranwachsenden sind. Bei Fachgesprächen zwischen Pädagoginnen und Pädagogen aus der offenen Arbeit wird zunehmend deutlich, dass der Offene Treff für sie ein wichtiges Thema geblieben ist: Er wird als Herzstück der OKJA beurteilt.

Auffällig ist, dass der Offene Treff keine Selbstverständlichkeit für jede Einrichtung mehr ist, denn: In einigen Einrichtungen boomt er, in anderen ist er ein Sorgenkind. So wird das Nachdenken über den Offenen Treff zunehmend zum Anliegen. Zudem wird ein Generationenwechsel sichtbar. Was für viele langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter quasi identitätsstiftend ist, müssen sich jüngere Kolleginnen und Kollegen erst erschließen. Nicht zuletzt deshalb, weil die Vermittlung nach außen – an Eltern, Schulen oder eine allgemeine Öffentlichkeit – gewisse Herausforderungen bietet. Nach wie vor scheint ein erster Eindruck zu sein: Im Offenen Treff passiert nichts.

Diesem notwendigen Prozess der Selbstvergewisserung und Neujustierung der fachlichen Beurteilung des Offenen Treffs, in dem wir uns aktuell befinden, ist es geschuldet, dass er bei der Erstellung des Rahmenkonzepts übersehen wurde. Er war zu selbstverständlich und gleichzeitig von anderen Themen überlagert. Es ist nun an der Zeit, dass die Bedeutung des Offenen Treffs im Rahmenkonzept angemessen sichtbar gemacht wird.

Heike Bloom, Leitung Haus am Schuttberg, Ulrike Moeller, Leitung Abteilung Kinder im Kreisjugendring München-Stadt

Wert des Offenen Treffs in Freizeiteinrichtungen

Sowohl als auch

Spätestens seit sich die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Ganztagschule engagieren, stellt sich die Frage, ob es überhaupt eine Nachfrage für den Offenen Treff gibt. Ein Gespräch mit Alexandra Krohn (Das Laïmer) und Wolfgang Petzold (SBZ Sendling).

Wie sieht der Alltag in eurer Einrichtung aus – eher strukturierte Angebote oder Offener Treff?

Alexandra Krohn: Zum „Laïmer“ gehört seit fünf Jahren ein Abenteuer-spielplatz. Dort ist täglich zwischen 14 und 18 Uhr Offener Treff. Ein festes Angebot gibt es am Donnerstag.

Im Jugendzentrum bieten wir Angebote der Offenen Ganztagschule (OGS). Dadurch bleibt für die Jugendlichen nicht viel freie Zeit. In der Tendenz bemerken wir, dass es ein zunehmendes Bedürfnis der Besucherinnen und Besucher gibt, einfach abzuhängen und keine konkreten Angebote wahrzunehmen.



Foto: SBZ Sendling

Die Besucher-Struktur und die Angebote haben sich geändert – aber noch immer stehen geplante Angebote einer pädagogisch betreuten Einrichtung und spontane Aktionen des offenen Treffs gleichberechtigt nebeneinander.

Wolfgang Petzold: Wir sind auch eine OGS-Einrichtung. Bereits um 12 Uhr kommen die Schülerinnen und Schüler. Dann wollen sie erst einmal runterkommen, den Stress der Schule hinter sich lassen und sich austoben. Strukturierte Angebote gibt es ab 15 Uhr – Entspannungsübungen, Computernutzung ... Diese Angebote sind fester Bestandteil unserer Einrichtung. Wir lassen aber die Jugendlichen weitgehend selbst entscheiden, was gemacht wird.

Freizeit bedeutet für mich ...

... wenn man nichts mit der Schule zu tun hat.

Rafael, 13

Hat sich am Konzept des Hauses etwas verändert?

Wolfgang: Wir machen Angebote im Rahmen von „Ferien Extra“ und werden deshalb oft als Ferienbetreuungseinrichtung wahrgenommen. Zu diesen Angeboten kommen viele Kinder – in der Regel machen wir Tagesausflüge. Bei den Älteren werden wir weiter als Jugendtreff gesehen.

Alexandra: Der veränderte Bedarf bei den Eltern ist spürbar. Früher war in den Ferien nicht viel los. Heute suchen die Eltern ganz gezielt nach einer Unterbringung für ihre Kinder in unserer Einrichtung. Sie wollen eine Ganztagsbetreuung auch in den Ferien.

Im Hinblick auf die Frage nach offenen oder pädagogisch begleiteten Angeboten sehen wir, dass strukturierte Angebote eine Zeitlang angenommen werden – aber dann „einschlafen“. Gut gehen aber immer Quali-Kurse oder Lerngruppen, weil sich die Eltern Nachhilfe wünschen. Insgesamt ist es so, dass Kinder und Jugendliche eher ein offenes Angebot bevorzugen – sie wollen chillen, Musik hören, abhängen und mit dem Smartphone daddeln.

Wolfgang: Das stimmt. Bei uns gibt es freies WLAN. Die Jugendlichen sind ständig online – sitzen oft in Gruppen zusammen, aber jeder schaut für sich auf sein Handy.

Wie geht ihr damit als pädagogisch Tätige um?

Wolfgang: Wir können mehr als Offener Treff. Aber wir müssen auch erkennen: Je mehr wir den Jugendlichen etwas Konzeptionelles anbieten, umso deutlicher ist deren Abwehrhaltung. Ich habe nicht den Eindruck, dass unsere Besucherinnen und Besucher – meist aus

Mittelschulen – vom Schulalltag überfordert sind. Trotzdem ist es so, dass sie lieber frei entscheiden wollen, was sie tun.

Alexandra: Wenn ich zurückblicke, waren unsere Häuser früher voller. Die Pädagoginnen und Pädagogen waren das Bindeglied in der Freizeit. In den Einrichtungen spielte die Theke eine ganz wichtige Rolle. Dort kam man zusammen, diskutierte neben den alltäglichen Dingen beispielsweise auch über Homosexualität, Krieg oder Drogen. Wir als Team mussten uns diesen Diskussionen mit den Jugendlichen stellen. Heute wollen die Jugendlichen nicht mehr diskutieren und die Pädagoginnen und Pädagogen wären solchen Debatten vielleicht auch nicht mehr gewachsen.

Wolfgang: Wir haben insgesamt weniger Besucherinnen und Besucher. In diese Lücke stößt nun die OGS. Damit verschieben sich Alters- und Nutzergruppen. Heute ist am Nachmittag mehr los als am Abend. Das war früher genau umgekehrt.

Sind die Kinder und Jugendlichen heute gestresster als früher?

Wolfgang: Das kann sein. In unserer Einrichtung beobachte ich das allerdings weniger. Ausnahmen sind die Schülerinnen und Schüler aus den Übergangsklassen. Da machen vor allem die Eltern Druck, dass ihre Kinder so viel wie möglich lernen – auch bei uns im Haus. Die sollen deshalb auch möglichst lange bei uns bleiben.

Freizeit bedeutet für mich ...

... das Leben genießen und Spaß haben!

Hasan, 12

Alexandra: Schule hat in der Tat einen hohen Stellenwert bei den Eltern. Ich sehe, dass vor allem Mädchen unter Druck stehen. Wenn freitags bei uns offenes Angebot ist, kommen viele, um sich vom Stress der Woche zu erholen, weil sie so viele Verpflichtungen haben und permanent lernen müssen.

Wie definiert ihr vor diesem Hintergrund den Wert von freier Zeit – Freizeit?

Wolfgang: Die Digitalisierung hat auch bei uns vieles verändert. Freizeit bedeutet für die meisten Kinder und Jugendlichen, zu dadeln und online zu sein. Die Smartphones führen dazu, dass man sich permanent mit diesen Dingen beschäftigen kann – meist allein. Ich sehe darin durchaus einen Verlust an Wertigkeit von Freizeit. Freizeit verkommt so zur Ablenkung – ohne Sinn. Qualität von Freizeit würde ich anders definieren.

Ist die OGS in diesem Zusammenhang eher Fluch oder Segen?

Wolfgang: Vor allem der Kontakt mit Schulen und die Wahrnehmung der Häuser durch die Eltern verändern die Einrichtung und ihre Arbeitsweise. Man bekommt – aus deren Sicht – plötzlich die Funktion eines Dienstleisters. Für Schülerinnen und Schüler sind wir wohl nicht mehr in erster Linie ein Ort der Freizeit, sondern eine Gelegenheit des Lernens. Das kann man schlecht finden. Ich denke aber, dass wir damit Zugang zu neuen Zielgruppen bekommen.

Alexandra: Unsere Häuser entwickeln damit gleichzeitig eine neue und stärkere Beziehung zu den Kindern und Familien. Das sehe ich durchaus positiv.

Wohin wird die Entwicklung gehen?

Wolfgang: Der Bedarf an Schulkooperationen wird weiter zunehmen; gleichzeitig aber auch der Bedarf an qualifizierten und kostengünstigen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche. Gerade in München haben längst nicht alle Familien die Möglichkeit, die kommerziellen

Freizeitangebote zu nutzen. Hier sehe ich weiter den Auftrag der städtisch geförderten Freizeitstätten.

Alexandra: Professionelles Personal, kleine Gruppen, geringe Kosten – mit dieser Mischung werden wir auch künftig eine zentrale Rolle in der Stadt spielen.

Der Offene Treff bleibt also eine Bereicherung der freien Zeit?

Alexandra: Es gibt kein Entweder-oder. Es wird strukturierte Angebote geben – und es wird weiter den Offenen Treff geben. Beides ergänzt sich auch sinnvollerweise. Die Präferenzen der Besucherinnen und Besucher mögen schwanken. Am Grundkonzept dieser Einrichtungen wird sich aber nichts ändern.

Wolfgang: So lange die pädagogisch Tätigen flexibel auf Bedarfe reagieren, werden wir Besucherinnen und Besucher in unseren Häusern haben, die sich wohlfühlen. Wir müssen es aushalten können, dass sich der Wert und die Vorstellung von Freizeit bei jungen Menschen wandeln. Das ist übrigens auch keine ganz neue Erkenntnis. Dafür sind wir da, Prozesse des Heranwachsenden zu begleiten und mit Werten zu untermauern.

Interview: Marko Junghänel

Freie Zeit als Experimentierfeld im Kindesalter

Ein Hoch auf die Langeweile

Zunächst löste die Anfrage der K3-Redaktion nach einem Artikel zur Bedeutung von Freizeit für kleine Kinder Irritationen bei mir aus. Was soll ich denn dazu schreiben? Haben denn Vorschulkinder ein Bewusstsein von Freizeit?

Als Gegenstück zu Freizeit gilt in der Regel die Arbeitszeit. Empfinden Kinder Tätigkeiten wie Spiel oder den Besuch der Kita als Arbeitszeit, von der sie sich durch Freizeit erholen wollen? Die Begriffe Freizeit und kleine Kinder ergeben eine merkwürdige Paarung. Eine nicht-repräsentative Umfrage in meinem Team zu diesem Thema ergab allerdings doch einige interessante Gedanken rund um freie Zeit und Kindheit.

Entschleunigung als Gewinn

„Zeit ist Geld“ – so lautet ein Sprichwort. Der Soziologe Hartmut Rosa (2005, S. 71 ff.) hat sich mit der Schnelllebigkeit unserer Welt befasst. Er beschreibt neben der technischen auch eine soziale Beschleunigung. Während die technische unter anderem die Entwicklung der Medien meint, beschreibt die soziale Beschleunigung gesellschaftliche sowie zwischenmenschlich beschleunigte Prozesse. Diese hängen unmittelbar zusammen: Technische Möglichkeiten schaffen beispielsweise die Voraussetzungen für beschleunigte zwischenmenschliche Kommunikation. Versuche, Bildungsprozesse zu beschleunigen und effizienter zu gestalten, gehören nach Hartmut Rosa zur gesellschaftlichen Beschleunigung, die – durchaus kapitalismuskritisch – als eine gefühllose Verwertung von Human-Ressourcen betrachtet werden können. Diese Beschleunigungen haben erhebliche Auswirkungen auf Menschen – etwa auf das Empfinden von Zeit.

Kinder werden in diese schnelllebige Zeit hineingeboren und erfahren früh, dass Zeit effizient zu nutzen ist: Nach der Kita geht es in den Sportverein, in die Musikschule, zum Kindertanz. Auch der Tag in der Kita ist durchstrukturiert und angefüllt mit Angeboten. Kinder sind



Foto: Helene Souza, pixelio.de

Freie Zeit, freies Spiel, freie Gedanken – in der Kita gibt es gewissermaßen ein Recht auf Langeweile und unverplante Gelegenheiten für Kinder

es heute gewohnt, dass ihnen viel Programm geboten wird, und sie erfahren, dass Zeitabschnitte erlebnisreich gefüllt werden. Allerdings füllen andere Menschen ihre Zeit und geben den Rahmen vor. Leerzeiten kennen Vorschulkinder kaum noch.

Was aber tun, wenn zwischen all den gefüllten Zeitabschnitten plötzlich freie Zeit auftaucht? Erleben kleine Kinder Zeit zum Nichtstun, zum Träumen, zum Rumhängen als angenehme Zeit? Nicht immer. „Mir ist langweilig.“ Diesen Satz hört jede Erzieherin, jeder Erzieher mehrmals am Tag. Und es gehören durchaus Selbstbeherrschung und Widerstandskraft vonseiten des pädagogischen Teams dazu, nicht sofort dem Impuls nachzugeben, dem gelangweilten Kind die Langeweile durch ein nächstes Angebot zu vertreiben. Wenn Menschen gewohnt

Gedanken, Gefühle, Interessen und Wahrnehmungen spüren, um dann im kreativen Handeln sich und seine Ideen zu verwirklichen. „Aus der Langeweile wächst die Kreativität“, wie es der Sozialpsychologe Walter Kögl ausdrückt.

Kinder brauchen freie Zeit, die nicht durch andere (erwachsene) Menschen gestaltet, gefüllt und reguliert ist. Sie brauchen freie Zeit, um sich selbstwirksam, selbstkompetent und eigenaktiv zu erleben, um Mitgestalter und aktive Bewältiger des eigenen Lebens zu werden. Für die Kita heißt das, den Alltag immer wieder zu überprüfen und bewusst der Beschleunigung entgegenzutreten, den Moment der Langeweile auszuhalten, Kinder durch (Frei-)Raum, (Frei-)Zeit, Material und pädagogische Begleitung zu unterstützen, damit sie Eigeninitiative, Phantasie, Gestaltungskraft und Kreativität entwickeln können.

Claudia Mayer, Kindervilla Theresia, KJR

Quellen

- Rosa, Hartmut (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt am Main, Suhrkamp
- Kast, Verena (2011): Interesse und Langeweile als Quellen schöpferischer Energie. Ostfildern, Patmos
- Juul, Jesper (2012): Kinder müssen sich langweilen. Interview in „derStandard.at“ Zugriff 9.8.2017 unter <http://derstandard.at/1350260936104/Kinder-muessen-sich-langweilen>

Angeln bei den Isarfischern

Jugendverband – ist das Freizeit?

Der Schwimmer tanzt auf der Wasseroberfläche, bewegt sich zur Seite, taucht kurz ab, dann wieder auf. Peter schaut konzentriert auf den beweglichen Bissanzeiger im Wasser, die Rute mit Rolle fest im Griff. Soll er den Anhieb setzen – oder doch noch ein wenig warten?

Plötzlich ertönt das Megaphon – er ist mit der Essensvorbereitung für das Jugendzeltlager an der Reihe. Schnell holt er seine Angel aus dem Wasser und beginnt mit dem Decken des Tisches. Ein Zeltlager der Jugendgruppe der Isarfischer muss gut organisiert werden. Es klappt nur, wenn alle zusammenhelfen. Peter ist einer von 50 Jugendlichen, die regelmäßig in ihrer Freizeit die Veranstaltungen der Isarfischer

**Freizeit bedeutet für mich ...
... Zeit zum Musikhören und Chillen.
Cosima, 10**

sind, dass in kurzen Zeitabschnitten viel geschieht, verändert sich die Wahrnehmung von Zeit: Passiert nichts stellt sich schneller ein Gefühl von Langeweile ein. Langeweile ist ein Gefühl der Unzufriedenheit, Unruhe, Trägheit oder sogar von Traurigkeit (vgl. Kast 2011). Wer Langeweile empfindet, erlebt einen Zeitabschnitt als nicht zu seiner Stimmung und seinen Erwartungen passend.

Natürlich kann Langeweile auf Unterforderung hinweisen. Es kann aber auch bedeuten: „Ich bin überfordert, weil ich es nicht gewohnt bin, meinen Alltag selbst zu gestalten und kreativ mit den Möglichkeiten umzugehen.“ Nur selten wird Kindern die Möglichkeit gegeben, selbst Verantwortung für ihre Zeit zu übernehmen. Doch Langeweile darf nicht nur negativ bewertet werden. Der Moment der Langeweile fordert heraus, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sich zu öffnen, neugierig und kreativ zu sein.

Ein Recht auf Langeweile

Darum plädiert der dänische Familientherapeut Jesper Juul für ein Recht der Kinder auf Langeweile, denn im Moment der Langeweile steckt schöpferisches Potenzial. Im unangenehmen Gefühl der Langeweile ist das Kind auf sich selbst zurückgeworfen. Es kann sich selbst, seine

**Freizeit bedeutet für mich ...
... keine Hausaufgaben machen müssen
und Zeit zum Fußballspielen haben.
Henry, 10**

besuchen. Hier kann er sich – neben dem Angeln – auch für die Umwelt engagieren und Gemeinschaft erleben. Gemeinsame Lagerfeuer, Grillabende, Fischverwertungskurse und Spiele runden das Zeltlager ab. Die Kinder und Jugendlichen können bei den Jugendveranstaltungen selbst entscheiden, welche Aktivitäten sie in die Jahresplanung aufnehmen. In einem partizipativen Prozess werden Entscheidungen getroffen und besprochen, wie die Freizeit innerhalb der Jugendgruppe gestaltet werden soll. Das schließt das Vermögen ein, sich diszipliniert zu

Foto: Isarfischer e.V.



Zwischen informeller Bildung und Freizeitspaß: Jugendverbandsarbeit findet außerhalb schulischer Verpflichtungen statt und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei

verhalten und so einen Mehrwert für die Gruppe zu schaffen. Deshalb steht auch der gesellschaftliche und ökologische Nutzen im Fokus der Verbandsarbeit.

Damit das gut funktioniert, engagiert sich Peter wie viele andere Jungfischerinnen und -fischer für die Umwelt. Er übernimmt Bachpatenschaften, bringt Totholz und Struktursteine in Gewässer ein und räumt Müll an der Isar beim alljährlichen „Rama Dama“ auf. Im Jugendverband wird die Freizeit für sinnvolle und gemeinnützige Aktivitäten verwendet. Hier heißt es auch ab und zu: seine eigenen Interessen in Einklang bringen mit den Interessen der Gemeinschaft – oder diese auch mal hinten anstellen. Zum Glück sind wir ja alle Angler. Da ist es mit den gemeinsamen Interessen nicht schwierig.

Gemeinsame Aushandlungsprozesse

Das Mitwirken in der Jugendgruppe geschieht immer auf freiwilliger Basis. Die Kinder entscheiden selber, auf welche Tätigkeiten sie Lust haben und auf welche nicht. Was gibt es Schöneres, als seine Freizeit

mit gleichgesinnten Jugendlichen zu verbringen? Im Mittelpunkt aller Tätigkeiten steht immer die Passion: der Fischfang mit der Angel. Beim Angeln gilt: Ohne ein gesundes Maß an Disziplin wirst du keinen Fisch fangen. Setzt du zu früh den Anbiss, wenn der Schwimmer wackelt, dann warst du zu ungeduldig und gehst als „Schneider“ nach Hause.

***Freizeit bedeutet für mich ...
... etwas mit Leuten unternehmen,
die einem nahestehen.
Fouzia, 13***

Hast du in der Gruppenstunde bei der Knotenkunde nicht aufgepasst, reißt dir unter Umständen der Knoten am Haken. Angeln schult die Konzentrationsfähigkeit. Außerdem sind die Kinder und Jugendlichen in der Natur und genießen die frische Luft. Bei den Zeltlagern lernen alle gemeinsam das Verwerten der Fische. Es gibt Karpfenchips, Forellenpaste und Fischsuppe; natürlich gemeinsam gekocht – regional und biologisch. Ist das denn überhaupt alles Freizeit? Ja sicher! Selbstverwaltete, -organisierte und -strukturierte Freizeit in einer Gemeinschaft unter Freunden mit gleichen Interessen und Werten und Einsatz für gleiche Ziele.

Jugendverbandsarbeit steht immer vor der Herausforderung, Einzelinteressen mit denen der Gruppe auszuhandeln. Dies kann nur in einem partizipativen Prozess erfolgen, an dem jedes Mitglied gleichberechtigt teilhaben kann. Dabei muss die Gruppe verschiedene Meinungen aushalten, wertschätzen und einbeziehen. Jugendverbandsarbeit ist gelebte Demokratie. Freizeit bedeutet freie Zeit – sich ausprobieren, mit anderen Gleichaltrigen in Kontakt kommen und die gemeinsame Freiheit aushandeln. Ganz nebenbei kann man einen leckeren Fisch fangen und küchenfertig zubereiten. Was kann man Schöneres in seiner Freizeit tun?

Simon Ternyik, Jugendleiter Die Isarfischer e.V.

Impressum

Ausgabe 6/2017 | erschienen am 15.09.2017

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring,
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de

Verantwortlich: Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Anna Demmler, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Petra Kutzner, Alina Mannhardt, Manuela Sauer, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Carmen Palma/Münchner Fotohelden

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Sensor-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 27.10.2017
Redaktionsschluss: 29.09.2017



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Hier geht's zum  als FlippingBook:



bis 24. September



Vernissage: In Schönheit sterben

Ausstellung von Künstlerinnen und Künstlern aus München und Hamburg
Färberei, Claude-Lorrain-Straße 25
Öffnungszeiten: Do – So, 16 – 19 Uhr
www.diefaerberei.de

16. September

Benefizkonzert

zugunsten des Ärztecamps
International e.V.
Spectaculum Mundi,
Graubündener Str. 100, 20 Uhr
www.spectaculum-mundi.de

25. – 30. September



Kunstprojekt „Solidarität mit den Frauen auf der Flucht“

Wanderausstellung zur Vertiefung der Thematik von Frauen und Flucht
Köşk, Schrenkstr. 8
www.koesk-muenchen.de

11. Oktober



Internationaler Mädchentag

Mädchen und junge Frauen feiern und fordern Gleichberechtigung in allen Lebenslagen
Marienplatz, 14 – 17.30 Uhr
www.facebook.com/internationaler.Maedchentag.muenchen

19. Oktober

Länderkunde: Somalia

Einführung in die politische Situation in Somalia mit Schwerpunkt auf dem Bürgerkrieg zwischen verschiedenen Clans, der Terrororganisation Al-Shabaab und lokalen Milizen
LOK Arrival, Heidemannstraße 50,
10.30 – 12.30 Uhr

21. Oktober



Mr. Hurley & die Pulveraffen TORTUGA!

Backstage München, Reitknechtstraße 6,
Einlass 19 Uhr
www.pulveraffen.de

23. Oktober



BNE-Fachtag „WasserReich“

Ökologisches Bildungszentrum, Engelschalker Straße 166, 9.30 – 16 Uhr
www.kjr-m.de, s. S. 22

27. Oktober

VERSENGOLD

FUNKENFLUG TOUR 2017
Freiheizhalle München,
Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1,
Einlass 19 Uhr
www.versengold.com

27. – 29. Oktober

Jugendleiter/innen-Schulung

Burg Schwaneck, Burgweg 10, Freitag 16 Uhr bis Sonntag 15 Uhr
www.jugendverbaende-muenchen.de

VOKAL TOTAL

6. Oktober

Six Pack

TSCHINGDERASSABUMM als Pioniere des Alcopops
www.six-pack.eu

7. Oktober



One World Project

Die aktuelle Show von
GLOBAL WARNING
www.oneworldproject.de

13. Oktober



voxenstopp

Abschiedskonzert
www.voxenstopp.de

14. Oktober

CASH-N-GO

15 Jahre Gute Laune
www.cash-n-go.de

20. Oktober

Füenf

5 Engel für Charlie
www.fuenf.com

26. Oktober

Ommm

Münchenpremiere
www.ommm.fr

28. Oktober

in-Voice

From home nach dahoam
www.in-voice.de

Spectaculum Mundi,
Graubündner Str. 100,
Einlass 19 Uhr



„Bekomm ich auch solche Trichter, wenn ich alt bin?“

KJR-KÖPFE

Christina Frühauf ist Kinderpflegerin mit einem Faible für die Wiesen – und hat für ein Jahr Auszeit kurzerhand gekündigt.

Was hast Du gelernt?

Erst Kinderpflegerin, dann Abi nachgemacht, den Releasing-Therapeuten und dann noch die Ausbildung zur Heilpraktikerin.

Wie bist Du zum KJR gekommen?

Ich bin ja „Wiederkommerin“, ich war bis 2015 im Abenteuerhort Gern. Ich hab zuvor viel ausprobiert, städtisch, EKIs und privat, und dann bei den großen Trägern die Konzeptionen durchgelesen - da hab ich mich in den KJR „verliebt“. Von den Möglichkeiten her und dem, was angeboten ist, war es das Beste für mich.

Wieso Wiederkommerin?

Ja, ich hab 2015 ein Sabbatjahr eingelegt und bin quer durch Europa gereist. Sonderurlaub habe ich damals nicht bekommen, deshalb hab ich gekündigt. Seit diesem Jahr bin ich wieder im KJR und jetzt in der Kindervilla Theresia.

Was reizt Dich hier?

Die Freiheit, zu sein, wer und wie man ist und das auch leben zu können. Es gibt viele coole Aktionen im KJR, die einem einiges an Abwechslung bieten, und dass wir vom obersten Chef bis zum „einfachsten“ Mitarbeiter alle per Du sind, das ist sehr angenehm.

Was war bisher Deine größte Herausforderung?

Ich glaube, das war die erlebnispädagogische Woche 2015, wir waren mit den Kids komplett autark auf einer Hütte. Leider war nur die Hälfte der Lebensmittel angekommen. Ich hab beim Kochen extrem improvisieren müssen, um alle satt zu bekommen.

An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?

Oh, an viele. Das sind zum Beispiel Kinderfragen, etwa nach meinen Grübchen: „Sind das Trichter? Und bekomm ich die auch, wenn ich alt bin?“. Oder die Mädchen-AG und mein Abschied vom KJR 2015, da hab ich Rotz und Wasser geheult. Aber auch der Neubeginn hier in der Kindervilla Theresia.

Was tust Du, wenn Du nicht im KJR bist?

Ich bike sehr gerne im Gelände und in den Bergen, ich mach Yoga oder bin mit dem Rucksack unterwegs. Und das Oktoberfest liebe ich heiß und innig, ich arbeite dort seit zehn Jahren als Bedienung. Ich bin als Gastronomen-Kind aufgewachsen und die Wiesen ist eines meiner Highlights im Jahr.

Was willst Du noch schaffen oder erreichen?

Jetzt mache ich erstmal den Erzieher. Und so gerne ich hier bin, so möchte ich doch langfristig mit älteren Kindern arbeiten.



Demokratiemobil unterwegs



Demokratie im Einsatz

Das Demokratiemobil – ein ehemaliges Feuerwehrauto – bringt demokratische Bildung auf die Straße, in Stadtteile, auf Bürgerfeste, in den Alltag!

Seit 8. September ist das Demokratiemobil im Münchner Norden unterwegs und wirbt dafür, am 24. September zur Bundestagswahl zu gehen. Eine Reihe von Angeboten lädt zum Ausprobieren, Diskutieren und Nachdenken ein. Im Blickpunkt stehen nicht parteipolitische Positionen oder Wahlprogramme, sondern demokratische Werte, die Menschenrechte und das Eintreten für eine solidarische, offene und bunte Stadtgesellschaft.

Stationen sind u.a. die Freizeitanlage Boomerang in Moosach (15.9., 14-18 Uhr und 23.9., 10-13 Uhr), das Kulturzentrum Hasenberg (18.9., 14-18 Uhr), der Feldmochinger Bahnhof (20.9., 14-18 Uhr), das Kulturzentrum Milbertshofen (21.9., 13-17 Uhr) und das MIRA-Einkaufszentrum (22.9., 13-17 Uhr).

Mehr Infos gibt's bei der Fachstelle Demokratische Jugendbildung, Sylvia Holhut, Tel. 45 20 553-40; s.holhut@kjr-m.de und unter www.demokratiemobil.de. Nachberichte zu den Einsätzen kann man auf dem Blog www.demokratie-im-einsatz.de lesen.

Im nächsten K3:

- Premiere: Das Maker-Ferienprogramm „Make.IT“
- AK Nachhaltigkeit in der Münchner Unterwelt
- Leseförderung mit LESIX
- Schulklassenprojekt mit FEZI, Kreativio und Green City

Schwerpunkt: Sexualpädagogik

- Wer hat Dich aufgeklärt?
- Sexualpädagogisches Konzept an Kitas
- Ängste von Eltern
- Sexualpädagogik mit Geflüchteten
- Großer Bedarf, große Unsicherheit: Was kann OKJA leisten?

Der K3 7/2017 erscheint am 27. Oktober